

Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: In Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 1,56 Mark, mit Zustellung 1,92 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gesetzlich festgesetzte, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung; vormitags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern 4544, 4545, 4546; nach Drahtauskunft: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Nachnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 292 Memel, Freitag, den 13. Dezember 1935 87. Jahrgang

„Friedensplan“ ist Italien und Abessinien übermittelt Mussolini behält sich vor, die Vorschläge zu prüfen — Wird der Negus ablehnen?

Roms Antwort
Rom, 12. Dezember.
Mussolini empfing am Mittwoch nachmittags nacheinander die Botschafter von England und Frankreich zur Überreichung der französisch-englischen Vorschläge in der abessinischen Frage. Im Laufe des Abends ist eine amtliche Mitteilung über die Entgegennahme dieser Vorschläge erfolgt, was jedoch nicht, wie von amtlicher Seite erklärt wird, zugleich eine Stellungnahme Italiens bedeutet. Die Vorschläge, die technisch sehr verwickelter Art seien, zu denen also nicht in wenigen Stunden Stellung genommen werden könne, würden zunächst von zuständiger italienischer Stelle in allen Einzelheiten geprüft werden. Eine Antwort könne frühestens in einigen Tagen erfolgen. Immerhin sei die Tatsache der Uebergabe der Vorschläge in amtlichen italienischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen worden.
Wie man von zuständiger italienischer Seite vernimmt, wird Italien zu der am Donnerstag in Genf beginnenden neuen Tagung des Vierzehnern-Staates keine Vertretung entsenden.
Die Mittwochabend ausgegebene amtliche Mitteilung der italienischen Regierung hat folgenden Wortlaut:
„Der italienische Regierungschef hat am Mittwoch um 17 Uhr den Botschafter von Frankreich und um 17.30 Uhr den Botschafter von England empfangen, die ihm Abschrift der Vorschläge von Paris überbracht haben. Mussolini hat beiden Botschaftern erklärt, er schätze die in den letzten Tagen von den Regierungen Frankreichs und Englands in Paris in Sachen des italienisch-abessinischen Streitfalles unternommenen Bemühungen und behalte sich vor, die ihm unterbreiteten Vorschläge zu prüfen.“

Rom, 12. Dezember. Die starke Zurückhaltung, die in den letzten Tagen in allen politischen Kreisen Italiens gegenüber den Pariser Besprechungen zu beobachten ist, hält auch nach der amtlichen Uebergabe der französisch-englischen Vorschläge unverändert an. Selbst sofern aus dem Ausland ein leichter Optimismus verzeichnet wird, geschieht dies in recht gedämpfter Weise; andererseits wird den Schwierigkeiten der britischen Regierung und den Gegenläufen in der öffentlichen Meinung in England lebhaft und vielleicht auch etwas bewusste Beachtung geschenkt. Auf jeden Fall werden die Anzeichen für weitere Schwierigkeiten aufmerksam beachtet, wobei Uebereinstimmung darüber vorhanden ist, dass man immerhin mit einer ziemlich langen Dauer der vielleicht in der nächsten Zeit in Genua kommenden Verhandlungen rechnen müsse. Anzwischen wird in der italienischen Presse weiterhin die völlige geschlossene Einheit des italienischen Volkes, die auf allen Gebieten des politischen Lebens und der öffentlichen Meinung zu beobachten sei, als Hauptthema behandelt. Die vollkommen einmütige Stellungnahme von Kammer und Senat sei, wie am Mittwoch das halbamtliche „Giornale d'Italia“ anführt, der beste Beweis dafür, dass das ganze italienische Volk in allen seinen Schicksalen hinter Mussolini und dem Faschismus stehe. Das italienische Volk sei entschlossen, ob Desperre oder nicht, die aktive Abwehraktion fortzusetzen, bis in der abessinischen Streitfrage Lösungen gefunden werden, die Italiens Ehre, seiner Kultur und seinen verbrieften und anerkannten Rechten Rechnung tragen.

Gegen jede Belohnung des italienischen Angreifers
Paris, 12. Dezember.
Die abessinische Gesandtschaft in Paris, der die englisch-französischen Friedensvorschläge übermittel worden sind, hat diese Vorschläge telegraphisch nach Addis Abeba weitergegeben. Die Gesandtschaft hat folgende Mitteilung veröffentlicht:
„Abessinien ist das Opfer eines ungerechtfertigten Angriffs geworden, der einmütig vom Völkerbund und vom Völkerbund feierlich verurteilt worden ist. Unter diesen Umständen ist die abessi-

nische Regierung fest entschlossen, alle Vorschläge auszuschalten, die in mittelbarer oder unmittelbarer Form dem italienischen Angreifer eine Belohnung zuerkennen und die Grundzüge verkennen würden, die der Völkerbund und die Völkerbundsanstalten, wie auch der Völkerbund überhaupt, betonen haben, insbesondere den Grundlag des gebietsmäßigen und politischen Bestandes Abessiniens, sowie ferner alle Vorschläge abzulehnen, die darauf abzielen, auf einen schwachen Staat einen Druck auszuüben, um ihn dahin zu bringen, dass er sich die Herrschaft einer mächtigen Regierung gefallen lasse, die stets betont hat, dass sie sich mit Gewalt den Triumph ihrer ehrgeizigen Ziele sichern wird, und zwar mit, ohne oder gegen den Völkerbund.“

„In Genf herrscht Verwirrung“ Wenn sich der Negus allein weigern sollte... — Eine Geheimbotschaft Roosevelts?

Paris, 12. Dezember.
Unter dem Eindruck der Meldungen, die aus Rom, London, Addis Abeba und vor allem aus Genf kommen, erklärt die Pariser Morgenpresse übereinstimmend, dass noch viele Hindernisse zu überwinden seien, bevor die französisch-englische Uebereinstimmung sich in Friedensverhandlungen und in eine tatsächliche Regelung des afrikanischen Streitfalles umgelenkt haben werde. Dass der Negus sich einem Vorschlag widersetzen würde, der so weitgehende gebietsmäßige Zugeständnisse von Abessinien verlangt, war in Paris erwartet worden. Trotzdem ist man von dieser Weigerung unangenehm berührt. So vernimmt man bereits Stimmen, die für den Fall, dass allein der Negus sich der vorgesehnen Regelung widersetzen würde, von einer Frontwendung der Rasse der Sühnemassnahmen reden, indem man die Sühnemassnahmen gegen Italien aufheben und ein Waffenstillstandsverbot nach Abessinien erlassen könnte.
Unversenkbares Unbehagen bereitet jedoch die Stimmung in Genf; die Genfer Berichterstatter sind sich darüber einig, dass in Genf eine Verwirrung herrsche. Niemand wisse, wie das Programm weiter ablaufen solle, was der Vierzehner-Ausschuss machen werde und wie man die Friedensverhandlungen einleiten solle, deren Grundlagen amtlich noch nicht einmal im Sekretariat des Völkerbundes bekannt seien. Vor allem aber macht die Haltung gewisser kleinerer Mächte Sorgen, weil diese grundsätzliche Bedenken haben, dem Angreifer Italien gewissermaßen eine Belohnung durch den Völkerbund ausprechen zu lassen.
Diese Unzufriedenheit bringt besonders das

Die Gebietsabtretungen an Italien

Was der „Daily Telegraph“ über den Inhalt der „Friedensvorschläge“ zu melden weiß

London, 12. Dezember.
Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Das in dem englisch-französischen Friedensplan zur wirtschaftlichen Erschließung durch eine italienische Gesellschaft bestimmte südabessinische Gebiet werde folgendermaßen begrenzt: Im Osten durch Italienisch-Somaliland, im Süden durch Kenna, im Westen durch den 35. Längengrad und im Norden durch den 8. Breitengrad. Diese Mitteilung ist bemerkenswert, weil nach den früheren Darstellungen die Nordgrenze dieser Zone vom 8. Breitengrad und die Westgrenze vom 35. Längengrad bezeichnet werden sollte. Diese Änderung bedeutet, dass die Grenze des wirtschaftlichen Einflussgebietes Italiens ungefähr 250 Kilometer südlich der am ersten Tage gemeldeten Grenze verläuft, mit anderen Worten, dass die Zone ein viel geringeres Gebiet einschließt. Die nach Westen vorgenommene Verschiebung um einen Längengrad vergrößert

„Dann werden wir lieber weiterkämpfen“
London, 12. Dezember. Der abessinische Gesandte in Paris, Marham, erklärte in einer Unterredung mit „Reuter“: „Wenn in den neuen Friedensvorschlägen davon die Rede ist, dass Abessinien Gebietsstücke an Italien abhändigen solle, dann werden wir lieber weiterkämpfen, bis kein Abessinier mehr am Leben ist, als dass wir auf diese Weise dem Angreifer nachgeben. Wenn die Vorschläge auch nur annähernd dem entsprechen, was über sie in der Presse veröffentlicht worden ist, dann sind sie geradezu lächerlich.“

„Deuvre“ zum Ausdruck. Es unterliege keinem Zweifel, so schreibt das Blatt weiter, dass Mussolini die Vorschläge zum mindesten als Verhandlungsgrundlage annehmen werde. Aber der Negus weigere sich, und niemand in Genf, selbst Frankreich und England nicht, könnten ihn zur Annahme zwingen. Daher sei es nicht möglich, dass der englisch-französischen Friedensplan vom Völkerbund angenommen werde. Das „Journal“ gibt zu, dass die Frage der abessinischen Haltung sehr heikel sei; denn man habe Abessinien ermutigt und sogar Verpflichtungen ihm gegenüber übernommen. Man müsse nun Abessinien zu verstehen geben, dass die internationale Hilfeleistung auch Opfer im allgemeinen Interesse verlange. Dem „Petit Parisien“ erscheinen die Aussichten nicht ungünstig. „Le Jour“ glaubt, dass Mussolini's amtliche Antwort innerhalb von 48 Stunden vorliegen werde, und zwar eine Antwort zustimmender Art; in Genf sei die Lage jedoch völlig vermisst. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus Genf, dass es gewissen Nachrichten zufolge — und trotz eines bereits ausgegebenen Dementis — nicht überraschen werde, wenn Sir Samuel Hoare sich nach Italien begeben, um mit Mussolini zusammenzutreffen. Der „Figaro“ erklärt: Die plötzliche Änderung in der englischen Haltung gegenüber Italien sei nicht etwa die Folge einer natürlichen Entwicklung, sondern sei vielmehr durch bestimmte Schwierigkeiten herbeigeführt worden, die sich gleichzeitig ergeben hätten. Roosevelt habe kürzlich die englische Regierung geheim davon unterrichtet lassen, dass er nicht imstande sei, das Delaufuhrverbot durchzusetzen. Gleichzeitig hätten Sowjetrußland und Rumänien wissen lassen, dass es für sie schwierig sei, sich an einem Delaufuhrverbot zu beteiligen, wenn die Vereinigten Staaten nicht daran teilnehmen.

das Gebiet nur um einen kleinen Landzettel nördlich des Rudolph-Sees.

Ueber die vorgeschlagene Behandlung des der italienischen Gesellschaft zur Verfügung zu stellenden Gebietes meldet der Berichterstatter: Es werde unter der Oberhoheit des Negus bleiben, aber die Verwaltung und der Polizeidienst würden in den Händen eines Kommissars des Völkerbundes liegen. Dieser Kommissar werde die Verantwortung für die Sicherheit und Wohlfahrt der Anwohner tragen, die dort einwandern werden. Hoare und Pascal seien der Ansicht gewesen, dass Italien mit einer verhältnismäßig geringen Ausdehnung der Grenzen von Italienisch-Somaliland zufrieden sein könne, da das oben erwähnte Gebiet eine ausschließliche Interessensphäre Italiens darstellen würde. Infolgedessen werde vorgeschlagen, Italienisch-Somaliland nur bis zu einer Linie zu vergrößern, die ein kurzes Stück westlich von Hal-Hal

und Gerlogubi verlaufe. Dieses Gebiet sei bereits seit sieben oder acht Jahren in den Händen der italienischen Außenposten. Es handle sich größtenteils um Büsche, die aber bei entsprechender Eindämmung des Flusses Weibischabeli und anderer Gewässer fruchtbar gemacht werden könne. Zur Abtretung dieses Gebietes habe sich der Negus schon vor Monaten gegen Ueberlassung eines Korridors zum Roten Meer bereit erklärt.

Der Berichterstatter hebt ferner hervor, dass der englisch-französischen Plan eine Verbindung zwischen der nördlichen und der südlichen Kolonie Italiens nicht vorsehe, und zwar, weil dies die Abtretung des Gebietes von Harar bedeuten würde. Auch würde ein solcher Gebietsstreifen quer durch das französische Interessengebiet gehen.
Bezüglich der von Abessinien im Norden erwarteten Gebietsabtretungen sagt der Berichterstatter: Es werde vorgeschlagen werden, dass Abessinien den größten Teil des besetzten Gebietes der Provinz Tigre als Gegenleistung für einen Zugang zum Meer ausliefern. Hier gründe sich der englisch-französischen Plan auf die Vermutung, dass Abessinien nicht aus eigenen Kräften imstande sein werde, den Eindringling zu vertreiben. Auch sei Rücksicht darauf genommen worden, dass es sich um nicht-ambabisches Gebiet handle, und dass ein großer Teil davon vor der Niederlage von Adua im Jahre 1896 in italienischen Händen war.

Der Berichterstatter fügt hinzu: Das wirtschaftliche Einflussgebiet im Süden sei bei weitem der wichtigste Teil des ganzen Planes; man werde die Frage stellen, wie ein neuartiges Italien imstande sein könne, die Tätigkeit der Erschließungs-Gesellschaft zu finanzieren. Es werde aber für sicher gehalten, dass die Geldmärkte von London und Paris letzten Endes dazu aufgefordert werden dürften, das nötige Kapital zur Verfügung zu stellen.
Anzwischen verurteile die Möglichkeit einer Annahme des Planes durch Italien und seiner Verwerfung durch Abessinien einia Sorae. Wenn Mussolini annehme und der Negus ablehne, werde der Völkerbund vor einer heißen Page stehen. Es werde nicht erwartet, dass vor Mitte nächster Woche in Genf viel zustande gebracht werden könne.

In Washington ungünstig aufgenommen

London, 12. Dezember.
In Regierungskreisen wird nach wie vor völliges Stillschweigen über den Inhalt des vorgeschlagenen Friedensplanes beobachtet. „Morning Post“ zufolge wird der Plan dem Völkerbund förmlich mitgeteilt werden, sobald die Antworten Italiens und Abessiniens vorliegen. Den Umständen, dass der britische und der französische Botschafter in Rom die Ueberreichung des Vorschlages gesondert vorgenommen haben, erklärt der Vertreter der „Times“ in Rom damit, dass offenbar vermieden werden sollte, dem Schritt die äußere Form der Ueberreichung eines Ultimatums zu geben. Manche Beobachter glauben, dass Italien auf keinen Fall eine Entscheidung treffen wird, bevor sich gezeigt hat, was in Genf geschieht.

Die Genfer Berichte der Blätter belegen, dass dort eine Stimmung tiefen Misstrauens weit verbreitet sei. Wie „Reuter“ meldet, seien die kleineren Staaten noch immer sehr aufgeregt. Wahrscheinlich werde Eden bei seinem Eintreffen heute mit Anfragen überschüttet werden. Unter den Vertretern der kleineren Staaten hätten zahlreiche Beratungen stattgefunden. Die Vertreter der Sowjetunion und der Türkei hätten eine auffallend eifrige Tätigkeit an den Tag gelegt. Nach zuverlässigen Nachrichten sollen die Franzosen jetzt der britischen Ansicht zugestimmt haben, nach der die Erörterungen über die Desperre auf jeden Fall fortgesetzt werden müssen. Ueber die Stimmung in den Vereinigten Staaten berichtet der Vertreter der „Times“ in Washington: Der Friedensplan habe dort einen ungewissen, fast ungünstigen Eindruck gemacht.

Japan spricht von einem „Aufteilungsplan“

Tokio, 12. Dezember. Die Zeitung „Asahi Shimbun“ beschäftigt sich einabend mit den Friedensvorschlägen im Abessinien-Konflikt und bezeichnet sie als einen Aufteilungsplan, der in Japan größtes Aufsehen erregt hat. England sehe sich offenbar über die Staatshoheit und Unantastbarkeit des abessinischen Gebietes hinweg. Hierbei setze sich nach Ansicht der maßgebenden japanischen Kreise das wahre Gesicht der englischen Politik.

Berlin, 12. Dezember. In der ausländischen Presse finden sich wieder einmal Mitteilungen darüber, dass Reichsbankpräsident Dr. Schacht angeblich in England Kredite nachgelehrt habe. Diese Meldungen sind, wie alle früheren, glatte Erfindungen und völlig unbegründet.

Umbezeichnungen bei der Landespolizei

Änderungen in der Leitung der Dienststellen

Memel, 12. Dezember.

Das Direktorium hat durch einen Beschluss die Beschlüsse des Direktoriums Neisgys, nach welchen Polizeieinspektor Niebert in den Ruhestand versetzt wurde, aufgehoben. Polizeieinspektor Niebert ist angewiesen, seinen früheren Dienst bei der Landespolizei als Leiter des I. Polizeikommissariats (Kommissariat für den Landkreis Memel) wieder anzutreten.

Gemäß Beschluss des Direktoriums vom 11. Dezember ist Polizeieinspektor Niebert neben dem Hauptamt als Dienststellenleiter des I. Kommissariats auch die Dienstaufsicht über die anderen Dienststellen der Landespolizei einschließlich der Kriminalpolizei und die diesen unterstellten Beamten übertragen. Er versieht somit nebenamtlich den größten Teil des Dienstes, den bei den Direktoren Neisgys und Bruckelaitis der eigens dafür eingesetzte Landesrat hauptamtlich versah.

In der Leitung der Dienststellen der Landespolizei sind folgende Änderungen eingetreten:

Anstelle des Polizeihilfskommissars Befeus hat Polizeieinspektor Niebert das I. Polizeikommissariat übernommen. Befeus wird zum IV. Polizeikommissariat (Memel-Stadt) als Hilfskommissar versetzt.

Das II. Polizeikommissariat (Kreis Heydekrug) leitet anstelle des Polizeikommissars Kupprat Polizeihilfskommissar Füllhase. Kupprat ist nach Pögen versetzt und wird dort Leiter des III. Polizeikommissariats.

Polizeikommissar Kuppel, der bisher die Leitung des III. Polizeikommissariats (Pögen) hatte, ist nach Memel als Leiter der Hafenpolizei versetzt.

Die Leitung des IV. Polizeikommissariats (Stadt Memel) hat Kriminalhilfskommissar Padeisen übernommen. Polizeihilfskommissar Paulat, der bis jetzt Leiter des IV. Kommissariats war, wird beim I. Polizeikommissariat als Hilfskommissar verwandt.

Die Leitung des Kriminalkommissariats hat wie bisher Kriminalhilfskommissar Baruzki. Leiter des kriminalpolizeilichen Erkennungsdienstes ist wie bisher Kriminalhilfskommissar Steinwender.

Gutsbesitzer von Schulze zum Verweser des Landratsamts Memel ernannt

In Nr. 133 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ vom 11. Dezember veröffentlicht das Direktorium die folgende Bekanntmachung: Der Gutsbesitzer Behrend von Schulze wird zum Landratsamtsverweser und Vorsitzenden des Kreisamtschusses Memel ernannt.

Matzies wieder Vorsitzender des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt

Memel, 12. Dezember.

Durch Beschluss des Direktoriums ist der dem Hauptprokuristen Plonaitis vom Direktorium Neisgys am 25. Juli 1934 erteilte Auftrag zur kommissarischen Verwaltung der Landesversicherungsanstalt widerrufen worden.

Durch den gleichen Beschluss wurde der vom Direktorium Neisgys seines Amtes enthobene Vorsitzende des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Matzies, der in Gemäßheit der Verordnungen vom 22. Februar 1923 als solcher gewählt worden war, mit sofortiger Wirkung wieder in sein Amt eingesetzt.

Die Uebergabe der Geschäfte an den Vorsitzenden des Vorstandes Matzies erfolgte heute mittag.

Die Mitglieder des Statutgerichts

In Nr. 133 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ vom 11. Dezember wird der folgende Erlass des Präsidenten der Republik wiedergegeben:

Auf Grund der Verfassung des Litauischen Staates (§ 50) und des Statutgerichtsgesetzes (Art. 5) ernenne ich auf Vorschlag des Justizministers (vom 24. Oktober 1935 Nr. 13 093) zu Mitgliedern des Statutgerichts:

1. den stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsrates Boleslawas Masulis,
2. das Mitglied des Staatsrates Zigmas Startus,
3. das Mitglied des Obertribunals Martin Bruckelaitis und
4. den Dozenten der Universität Vytautas des Großen Domas Arvickas.

Kaunas, den 24. Oktober 1935 Nr. 927.

A. Smetona, Präsident der Republik
St. Silingas, Justizminister.

Ein Prozeß gegen sieben Memelländer

h. Kaunas, 12. Dezember. Am 7. Januar findet vor der Appellationskammer ein Prozeß gegen sieben Memelländer statt. Es sind angeklagt Michel Bendiks wegen Vergehens gegen § 8 des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat (Einschläferung und Schwächung der staatlichen Zuverlässigkeit), Heinrich Gasse wegen Vergehens gegen § 15 (Agitation gegen die Interessen gegen Staat und Volk), Franz Stvirba wegen Vergehens gegen § 1 (Verächtlichmachung des litauischen Volkes und Staates), Heinrich Bloke wegen Vergehens gegen § 1, Franz Germann wegen Vergehens gegen §§ 1, 22 und 27 (§ 22: Gebrauch eines Abzeichens eines fremden Staates, § 27: Aufhebung von staatlicher Agitation), und die Polizeibeamten Richard Scheffler und Otto Steinberger wegen Vergehens gegen § 1 und 22.

Die baltische Außenministerkonferenz beendet

Veröffentlichung einer Verlautbarung

Riga, 12. Dezember. (Elta.)

Die Konferenz der baltischen Entente hat am Abend des 11. Dezember ihre Arbeit beendet. Nach Schluß der Konferenz wurde folgende Verlautbarung veröffentlicht: Nachdem die Konferenz die allgemeine politische Lage geprüft hat, hat sie einstimmig festgestellt, daß der italienisch-äbessinische Konflikt und die Aktion des Völkerrückes in diesem Streit die Organisation der kollektiven Sicherheit, welche in Europa im Gange war, aufgehoben hat. Deshalb hat die Konferenz beschlossen, den gegenseitigen Kontakt aufrechtzuerhalten und aufmerksam den Gang der weiteren Ereignisse zu verfolgen, wobei sie feststellt, daß bei der Auffassung und Bewertung der allgemeinen internationalen politischen Probleme zwischen den drei Staaten vollkommene Einmütigkeit und Uebereinstimmung besteht, besonders im Hinblick auf die Probleme, welche Objekt der Beschlüsse der zweiten Konferenz waren.

Die drei Staaten bekräftigen aufs neue ihre vollkommene Treue gegenüber dem Völkerrück, seinem Pakt und hinsichtlich der Bedeutung des Paktes als Werkzeug des Friedens. Sie stellen fest, daß ihre Tätigkeit immer mit allen konkreten Fragen des Paktes in Uebereinstimmung war, wo das internationale Lage gefordert hat, und sie werden in Zukunft weiter so handeln.

Die Konferenz hält es für wünschenswert, daß die baltische Entente im Völkerrück vertreten wäre. In dieser Angelegenheit ist eine einheitliche Aktion auf diplomatischem Wege begonnen worden, und es soll die Wahl eines solchen Vertreters zweckentsprechend unterstützt werden.

Vor der Einberufung der Wirtschaftskonferenz der drei Staaten wird der Außenminister Lettlands das Programm vorbereiten und zu diesem Zweck die Sachverständigen zu einer Besprechung einberufen. Man hofft, daß die vorbereitenden Arbeiten zur Annahme der Vereinheitlichung der Zollnomenklatur bis zur nächsten Konferenz, welche im Mai 1936 in Reval stattfinden wird, beendet sein werden.

Die Arbeiten zur Vereinheitlichung der Gesetzgebung werden sich in erster Linie auf die Gesetze über Hauskündigungen, über Garantiewechsel, über eine Konvention zur Auslieferung von Verbrechern, auf ein Gesetz über Bankrotte und auf eine Konvention über die Auseinandersetzung in Gesetzeskonflikten beziehen.

Außenminister Logoraitis wieder zurückgekehrt

Kaunas, 12. Dezember. (Elta). Heute morgen kehrte Außenminister Logoraitis von der Konferenz der baltischen Entente in Riga wieder nach Kaunas zurück. Weiter trafen mit dem gleichen Zug die Mitglieder der litauischen Delegation für diese Konferenz wieder in Kaunas ein, nämlich der Direktor des Politischen Departements, Bevollmächtigter Minister Urbschys, der Direktor des Wirtschaftsdepartements Noraitis und der persönliche Sekretär des Ministers Dr. Bačis.

Anglosachsen gegen Japans Forderung

Zusammenarbeit Englands und Amerikas auf der Londoner Konferenz Frankreich und das U-Boot

London, 12. Dezember.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ begrüßt die Haltung Englands und der Vereinigten Staaten auf der Flottenkonferenz. Beide Mächte hätten klar gemacht, daß sie geschlossen und abgerufen gegen die japanische Forderung nach allgemeiner Gleichheit der Flotten für die fünf Konferenzmächte seien. Der japanischen Delegation sei zu verstehen gegeben worden, daß die Verhandlungen der Flottenkonferenz nicht auf dieser Grundlage geführt werden können. Die Japaner hätten anscheinend mindestens auf die Unterstützung Frankreichs und Italiens gerechnet, aber diese sei ausgeblieben. Infolgedessen habe sich, wie verlautet, Admiral Nagano mit Tokio in Verbindung gesetzt.

Bei der Sitzung des ersten Ausschusses der Flottenkonferenz sei die Verantwortung der Verminderung der Tonnage der Kriegsschiffe durch britische Delegierte von den Amerikanern unterstützt worden. Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, beim Bau von Schlachtschiffen eine Verminderung der Tonnage um mehrere tausend Tonnen und eine Herabsetzung des Kalibers ihrer Geschütze von 40 Zentimeter auf 35 Zentimeter in Betracht zu ziehen. Dies würde eine Ersparnis von 750 000 Pfund Sterling bei jedem neuen britischen Schlachtschiff bedeuten. In Unterseebooten fordere Frankreich 120 000 Tonnen, was eine Flotte von ungefähr 150 U-Booten bedeute. Nach verlässlichen Mitteilungen werde jedoch von französischen Marineoffizieren angegeben, daß Frankreich bereits sowie U-Boote habe, wie es in Betrieb halten könne. Die britischen und amerikanischen Delegierten würden sich bemühen, den französischen Anspruch auf 72 700 Tonnen herunterzuschrauben.

England baut eine neue Zerstörerflotte

London, 12. Dezember. Der parlamentarische Finanzsekretär der Admiralität Lord Stanley teilte am Mittwoch nachmittag im Unterhaus mit, daß die Regierung noch in diesem Finanzjahr eine neue bisher nicht vorgesehene Zerstörerflotte von sieben Schiffen in Auftrag geben werde. Zu diesem Zweck werde ein Zuschußhaushalt eingebracht werden, der außerdem noch Maßnahmen für den Bau mehrerer kleinerer Schiffe enthalten werde. — Zu der Mitteilung Lord Stanleys ist zu bemerken, daß das Flottenbauprogramm 1935 bereits den Bau einer Zerstörerflotte von neun Schiffen vorsieht, die im Oktober in Auftrag gegeben wurden. Insgesamt baut England im Laufe des Finanzjahres 16 neue Zerstörer.

Eine Rede des französischen Kriegsministers

Paris, 12. Dezember. Kriegsminister Oberit Fabry hielt am einem Essen der früheren Verbindungsoffiziere bei der amerikanischen Armee in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten beider Länder eine Rede, in der er u. a. ausführte: Man müsse sich selbst erlauben, wie die Griechen von einem feindlichen Einfall überannt worden seien, man müsse selbst zerstörte Gebiete abgebaut haben, um richtig zu verstehen, was eine Armee für die Freiheit bedeute, die sie gewährt. Der Friede sei wenig wert, wenn er unklar bleibe. Es sei sehr schwer, diese Dinge solchen Völkern klar zu machen, die niemals Gefahr kenne, auf einem Boden vom Kriege ereit und in ihrem Glauben und Gut betroffen zu werden. Dies erkläre ohne Schwierigkeiten, daß die amerikanischen Freunde Frankreichs falsch beurteilten und daß sie Frankreich vorgeworfen hätten, für eine Armee Summen ausgegeben zu haben, die besser hätten angewandt werden können.

Bisher kein Luftangriff auf Addis Abeba

20 000 Menschen sind aus der Stadt geflüchtet — Sturm auf das Gesandtschaftsviertel

Addis Abeba, 12. Dezember. Der auf Grund verschiedener Meldungen für die Morgenstunden des Mittwoch allgemein erwartete italienische Luftangriff ist bis 10 Uhr vormittags nicht erfolgt. In äbessinischen Kreisen hält man es jedoch nicht für unmöglich, daß er doch noch zu einem späteren Zeitpunkt eintritt. Im Laufe des Vormittags wurden die Läden in der Stadt wieder geöffnet. In der ersten Aufregung haben ungefähr 20 000 Menschen Addis Abeba verlassen. Das Gesandtschaftsviertel war bereits um 6 Uhr morgens von Tausenden umlagert, die dort Schutz zu finden hofften. Die äbessinischen Behörden haben eine vierfache Verstärkung des Polizeidienstes eingerichtet. In allen Straßenenden wurden zur Bekämpfung von Bränden infolge von Bombenabwurf große Fässer mit Wasser aufgestellt.

Dessie wird von der Zivilbevölkerung geräumt

Addis Abeba, 12. Dezember.

Der Negus hat die Räumung der Stadt Dessie, dem Sitz des äbessinischen Hauptquartiers an der Nordfront, durch die Zivilbevölkerung anbefohlen.

Die äbessinische Regierung protestiert energisch gegen die Behauptung, daß sich der Negus während der Bombardierung in einem nahegelegenen Wald geflüchtet habe. Er sei im Gegenteil auf seinem Posten geblieben und habe eigenhändig eine Fluggeschützabteilung bedient. Die äbessinische Regierung weist ferner die Behauptung

gen der Italiener zurück, wonach diese die Stadt Dessie nur bombardiert hätten, weil sie ein Truppenversammlungsplatz sei und weil von dort aus ein ausgebreiteter Schleichhandel mit Waffen nach den verschiedenen Provinzen geführt werde.

In einem Kommuniqué wird berichtet, daß die Italiener sich in Erwartung eines äbessinischen Angriffs, von dessen Vorbereitung die äbessinischen Behörden nichts wissen wollen, verzögerten. Die Italiener verstärken die Linie Arum-Adigrat-Abua durch Aufstellung zahlreicher Maschinengewehre, die nur einige hundert Meter voneinander entfernt sind, sowie durch die Errichtung von Stacheldrahtverbanen.

Ras Gugsa hat an die Notabeln der Provinz Tigre einen Appell gerichtet, in dem er sie aufforderte, seinem Beispiel zu folgen und zu den Italienern überzugeben, um ihr Land vor dem Untergang zu retten.

Äbessinien führt gegenwärtig große Mengen Kriegsmaterial ein, und zwar hauptsächlich Gasmasken, Luftabwehrkanonen und Zelte. Das ganze Material wird mit Lastwagen, die während der Nacht fahren, ins Landesinnere geschafft.

Nichts Bemerkenswertes . . .

Rom, 12. Dezember. Die amtliche Mitteilung Nr. 68 des italienischen Propagandaministeriums enthält folgenden, von Marshall Badoglio gedrafteten Heeresbericht: „Von der ganzen Front ist nichts Bemerkenswertes zu verzeichnen. Hinter der Front ist die Organisation aller Nachschubdienste und des Stacheldrahtes in vollem Gange.“

Abgewiesene Beschwerden über die Schließung der Parteien

h. Kaunas, 12. Dezember. Nach Beschluss des Kriegskommandanten betreffend Schließung des Zentralkomitees der Christlich-demokratischen Partei und der Volkssozialisten hatten diese beiden Parteien beim Landesstaatsminister Einspruch gegen diesen Beschluss erhoben. Die beiden Beschwerden sind abschlägig beschieden worden, so daß die Schließung der Zentralkomitees dieser beiden Parteien aufrecht erhalten wird. Auch die Kaunener Gruppe der Sozialdemokratischen Partei mußte auf Beschluss des Kommandanten geschlossen werden. Ihr Einspruch ist vom Kaunener Bezirksgericht annulliert worden.

Ein Syndikat der Saathändler in Kaunas gebildet

h. Kaunas, 12. Dezember. Die Saathändler haben sich, soweit sie nicht dem Genossenschaftsverband Sodoba angeschlossen sind, zu einem Syndikat zusammengesetzt. Die Genossenschaft Sodoba ist aufgelöst worden, diesem Syndikat beizutreten. Sie hat dies bis jetzt aber abgelehnt.

Der Leiter der Paßkontrolle in Uebermemel wieder freigelassen

Memel, 12. Dezember.

Die „Elta“ meldet: Der Leiter der Paßkontrolle an der Uebergangsstelle Uebermemel, Kaush, wurde, wie berichtet, von der deutschen Polizei nach der deutschen Seite gerufen, wo angeblich eine Angelegenheit eines gewissen Kaufmanns Buttkereit geklärt werden sollte. Kaush wurde dann dort festgehalten. Nach einem Schritt der litauischen Gesandtschaft beim deutschen Außenministerium in Berlin ist Kaush wieder freigelassen und nach Litauen zurückgebracht worden.

Schweizer Bundesregierung wieder gewählt

Bern, 12. Dezember. Die vereinigte Bundesversammlung, Nationalrat und Ständerat, nahm, wie nach Parlamentswahlen üblich, gestern früh die Neuwahl der Bundesregierung vor. Die vier maßgebenden bürgerlichen Parteien beantragten, die bisherigen sieben Mitglieder der Bundesregierung wiederzuwählen. Die Sozialdemokraten hatten dagegen zwei Anwärter aufgestellt. In den Wahlgängen erhielt Dr. Meyer 148 von 204 gültigen Stimmen und damit die höchste Stimmenzahl; ihm folgte Bundesrat Motta. Die sozialdemokratischen Anwärter konnten nur 45 bzw. 50 Stimmen auf sich vereinigen. Zum Präsidenten der Bundesregierung wurde damit für das Jahr 1936 Bundesrat Meyer gewählt, zum Vizepräsidenten Bundesrat Motta. Die Verteilung der Ämter in der Bundesregierung ist folgende: Motta, Leiter des Politischen Departements, Vize, Leiter des Post- und Eisenbahndepartements, Winger, Leiter des Militärdepartements, Meyer, Leiter des Finanzdepartements und Präsident des Bundesrats, Baumann, Leiter des Justizdepartements, Etter, Leiter des Innendepartements, Drecht, Leiter des Volkswirtschaftsdepartements. Bundesrat Meyer gehört seit 1929 und Bundesrat Motta seit 1911 dem Bundesrat an.

Rücktritt der Regierung Hodza nicht angenommen

Prag, 12. Dezember. In den Mittagsstunden des 11. Dezember beschloß ein außerordentlicher Ministerrat den Rücktritt der Gesamterregung. Ministerpräsident Hodza hat sich um 17 Uhr nach Schloß Lana zum Staatspräsidenten begeben und seinen Rücktritt angeboten. Staatspräsident Masaryk hat den Rücktritt der Regierung nicht angenommen. Ueber die weitere Entwicklung der durch die Krise in der Regierungsmehrheit entstandenen schwierigen Lage herrscht Unklarheit.

Vor dem Kabinettsrücktritt in Kairo

Kairo, 12. Dezember.

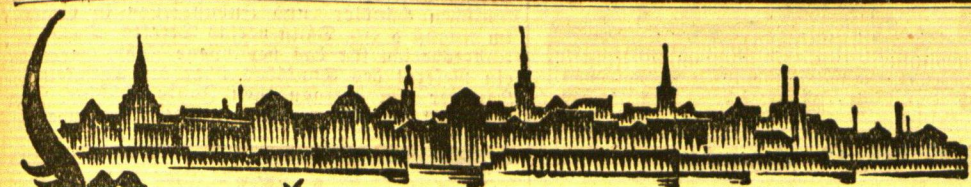
Ministerpräsident Tewfik Ressim Pascha wird am Donnerstag dem König den Gesamtrücktritt des Kabinetts anbieten. Wie verlautet, ist der Grund für den Rücktritt darin zu finden, daß England sich gegenüber den ägyptischen Ministern auf Wiedereinführung der Verfassung von 1923 ablehnend verhält. Man rechnet damit, daß der König die Parteiführer zu Besprechungen empfangen wird. Wegen der ablehnenden Haltung Englands ist die Erregung in Kairo erneut gewachsen. Die Kundgebungen zerlegten wiederum die Gaslaternen ganzer Straßenzüge, hielten Straßenwagen auf, um sie schwer zu beschädigen und stießen Automobile in Brand, indem sie brennende Strohrisse in die Wagen warfen.

Berliner Domkapitular verhaftet

Unter dem Verdacht des Verrats von Staatsgeheimnissen

Berlin, 12. Dezember. Die Geheime Staatspolizei nahm vor kurzem nach Verständigung des Reichs- und preussischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten eine Hausdurchsuchung in den Räumen der Informationsstelle der bischöflichen Behörden Deutschlands in Berlin vor. Der Geschäftsführer der Informationsstelle, Domkapitular Prälat Dr. Banasch, dessen Sekretär sowie einige katholische Geistliche im Reich wurden unter dem dringenden Verdacht des Verrats von Staatsgeheimnissen verhaftet. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Berlin, 12. Dezember. In dem Devisenprozeß gegen die fünf Mitglieder des Ordens der „Barnherzigen Brüder“ aus Trier sprach das Berliner Sondergericht nach mehrwöchiger Verhandlung das Urteil. Der Generalstaatsanwalt Ferdinand Hoffmann wurde wegen fortgesetzten Devisenvergehens zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 141 000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Der Generaloberste August Wolff zu zwei einhalb Jahren Gefängnis und 15 000 Reichsmark Geldstrafe.



Memel, 12. Dezember

Wiederholung von „Kabale und Liebe“

„Der Vetter von Dingsda“ in freier Vorkellung

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Am Donnerstag, dem 12. Dezember, wird im Abonnement blau Schiller's „Kabale und Liebe“ wiederholt. Die erfolgreiche Operette „Der Vetter von Dingsda“ von Eduard Künneke erzielte in den bisherigen Vorstellungen immer ausverkauft Häuser. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist daher eine fortlaufend rege, so daß das lustige Werk außerhalb des Abonnements als freie Vorstellung am Sonntag, dem 15. d. Mts., abends 8.15 Uhr, und zwar zu ermäßigten Preisen angelegt wurde. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten zu den gewünschten Platzgattungen im Büro zu besorgen.

Collegium musicum Memel

III. Künstlerkonzert

Solist: Professor Enrico Mainardi-Rom

Bei dem morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Schützenhause stattfindenden dritten Künstlerkonzert des Collegium musicum mit Professor Enrico Mainardi-Rom spielt der berühmte Solist Meisterwerke der Celloliteratur. Zunächst trägt er mit Orchesterbegleitung Haydn's Cellokonzert D-Dur vor, um nach der Pause Joh. Seb. Bach's Solosuite in G-Dur für Cello allein zu Gehör zu bringen. Der Abend wird mit einer Reihe äußerst wohlklingender und effektvoller Cellofollis mit Klavierbegleitung beschloffen. Das Collegium musicum unter Leitung seines bewährten Stabführers, Musikdirektor Willy Ludewig, leitet die Vortragsfolge mit einer kostbaren Gabe ein, dem Concerto grosso in f-moll von Alessandro Scarlatti, einem frühitalienischen Meister, dessen Largo aus dem genannten Konzert zu den schönsten und edelsten langamen Sätzen der gesamten Musikliteratur gehört. Obwohl die Nachfrage nach Karten bereits sehr rege war, sind noch gute Plätze von 2-6 Lit im Vorverkauf in Rob. Schmid's Buchhandlung und an der Abendkasse noch erhältlich. Auf verschiedene Anfragen hin sei noch mitgeteilt, daß das Konzert bestimmt stattfindet; Prof. Mainardi traf heute mittag in Memel ein, um an der letzten Collegiumsprobe teilzunehmen.

* **Offenhaltung der Geschäfte vor und zu Weihnachten.** Nach der Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage, dürfen Musikaufführungen, Schaustellungen, Theater und Lichtspielvorführungen und sonstige Lustbarkeiten, insofern bei ihnen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, am Vorabend des Weihnachtstages nicht veranstaltet werden. Darüber, ob bei einer Veranstaltung ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, entscheidet die Disziplinärbehörde. Anträge auf Genehmigung derartiger Veranstaltungen sind auf Genehmigung bis zum 19. Dezember d. J. bei der Stadtpolizeiverwaltung, Zimmer 4/6, einzureichen. — Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist für die Weihnachtstageszeit zulässig: 1. für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein, am 2. Feiertag von 1-3 Uhr nachmittags, 2. für Blumengeschäfte am 1. oder

2. Feiertage, nach Wahl der Geschäftsinhaber, von 11-1 Uhr nachmittags. — An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten, d. i. der 15. und 22. Dezember d. J., von 1-7 Uhr nachmittags, ist die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte gestattet.

* **Diebstähle.** Am 10. Dezember gegen 20.30 Uhr wurde aus dem Stur der Speisewirtschaft „Betanija“ ein grauer Wintermantel mit schwarzem Seidenfutter entwendet. In einer Tasche befanden sich noch ein Paar graue Stoffhandschuhe. — In den letzten Tagen sind von einem Hausen Drog, der hinter der Zündholzfabrik Janischkerstraße lagerte, zwei Fuhren entwendet worden. — In der Nacht zum 10. Dezember sind von dem Grundstück Oberstraße Nr. 14 aus einem unverschlossenen Stall vier Kaninchen gestohlen worden. Es handelt sich um zwei graue Belgier, einen braunen und einen blauen Wiener. — Am 9. Dezember, in der Zeit zwischen 17 und 17.20 Uhr, ist ein Fahrrad, welches vor dem Hause Fischerstraße Nr. 5/6 stand, entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke „Opel“. — Am 10. Dezember kam mit dem letzten Abendzuge aus Pögen ein Rutscher Valeris nach Memel. Auf dem Bahnhof traf er eine bekannte Person, die sich erbot, ihm Nachlogis zu besorgen. Er ist dann auch mitgegangen und hat in einer Scheune bei Königs-mätschen übernachtet. Während des Schlafens soll ihm von dieser Person die Brieftasche aus seinem Jackett herausgerissen worden sein. Der Dieb hat 100 Lit aus der Tasche entwendet. — In der Nacht zum 6. Dezember ist in einem Stall des Grund-

stücks Mühlenstraße Nr. 47 ein Einbruch verübt worden. Die Täter haben verschiedene Damen-, Herren- und Bettwäsche entwendet. Weiter haben sie noch eine Fahrradfarblampe mitgenommen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Dezember 1935

Aufgeboten: Arbeiter Antanas Visomirskis mit Arbeiterin Erna Salina Balsaityte, Arbeiter Martin Wilhelm Mits mit Anna Klutis, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schneider Eljas Traubas von hier, dem Apothekenbesitzer Vincas Sinusas von Andriajava, Kreis Kretinga. Eine Tochter: dem Ziegeleibesitzer Benjamin Veinas Mendelovicius von Kretinga, dem Besitzer Antanas Juska von Jankaičiai, Kreis Telšiai, dem Stanislovas Tislevicius, ohne Beruf, von Polangen, Kreis Kretinga. Ein Sohn und eine Tochter: dem Schlichter Aronas Jozefas Bismas von Kretinga.

Gestorben: Müllerfrau Charlotte Gertrud Kurkus, geb. Klein, 20 Jahre alt, von hier. Besitzerfrau Marie Kaufmichel, geb. Mabeit, 53 Jahre alt, von Giebichen-Peter, Kreis Memel. Besitzerfrau Marie Rogailchus, geb. Jafelt, 30 Jahre alt, von Schwentwofarren, Kreis Memel.

vom 12. Dezember 1935

Aufgeboten: Hafenbauarbeiter Boleslovas Kulus mit Stadtbahnhofsbeamten Bronislava Jankauskaite, beide von hier; Besitzerin Johann Beder von hier mit Besitzerin Urte Pawils, geb. Krutis, von Trunhen.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Emilis Mits von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Vlasas Albertas Zdanaukas von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Richter Vilpas Rapsas, 76 Jahre alt, von Zebrofai, Kreis Kretinga.

Die Verendung von Lebensmittelpaketen nach Deutschland

Welche Möglichkeiten bestehen?

Wie berichtet, hat der deutsche Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung über Einfuhrerleichterungen erlassen. Nach dieser Verordnung dürfen bis zum 29. Februar 1936 Schweinefleisch, Schweinefleisch, Butter, Käse, einschließlich Quark, und Eier, alle diese bis zu einer Menge von je einem Kilogramm eingewogen zum Verbrauch im Haushalt des Einführenden ohne Vorlegung eines Uebernahmsscheines im Post- oder Frachtverkehr nach Deutschland eingeführt werden. Bisher war für die Einfuhr dieser Lebensmittel ein Uebernahmsschein von der deutschen Reichsstelle für Dele und Fette notwendig, auf dem angegeben wurde, in welcher Menge der Antragsteller Lebensmittel einführen darf. Die Befreiung eines solchen Uebernahmsscheines kommt jetzt in Fortfall. Die Gebühr, der sogenannte Unterschiedsbetrag, ist jedoch bestehen geblieben. Sie beträgt für Butter 60 Reichspfennig, für Käse 25 Reichspfennig, für Schweinefleisch 40 Reichspfennig und für Schweinefleisch 30 Reichspfennig je Kilogramm. Außer diesen Gebühren, zu denen bei Butter noch eine sogenannte Umschlagsteuer von 5 Pfennigen hinzukommt, ist noch der übliche Zoll zu zahlen, und zwar für Butter 75 Pfennig, für Käse 20 Pfennig, für Schweinefleisch 40 Pfennig, für Schweinefleisch, nicht geräuchert, 20 Pfennig und für Eier 30 Pfennig je Kilo. Die erwähnten Lebensmittel Schweinefleisch, Schweinefleisch, Butter, Käse und Eier können bis zu einer Menge von je einem

Kilogramm zusammen in einem Paket oder auch einzeln geschickt werden. Da für Postpakete im Gewicht von einem Kilogramm nach Deutschland genau das gleiche Porto erhoben wird, wie für ein Bepfandpaket, kommt praktisch nur der Versand von Bepfandpaketen in Frage. Man kann also etwa ein Paket schicken, in dem je ein Kilogramm der erwähnten Lebensmittel enthalten ist, man kann auch dieses oder jenes der erwähnten Lebensmittel fortlassen und dafür eine Ente einpacken, für die der Zoll bekanntlich verhältnismäßig niedrig ist; er beträgt nur 20 Reichspfennig je Kilogramm. Die Lebensmittel dürfen unter den oben genannten Bedingungen, also ohne Uebernahmsschein, nur als Gesandtpakete nach Deutschland geschickt werden. Der Empfänger eines solchen Pakets muß bei der Zollstelle in Deutschland nachweisen, daß er diese Lebensmittel als Geschenk erhält. Es ist daher notwendig, daß der Absender des Pakets ein Schreiben beilegt, in dem er versichert, daß diese Lebensmittel ein Geschenk darstellen. Eventuell wird diese Angabe des Absenders noch durch den zuständigen Gemeindevorsteher bzw. die Polizei zu beglaubigen sein, da es nicht ausgeschlossen ist, daß einzelne Zollämter in Deutschland eine solche Beglaubigung verlangen werden. — Personen, die im Personenverkehr aus dem Memelgebiet nach Deutschland reisen — also nicht im Kleinen Grenzverkehr —, können, wie bereits gestern gemeldet, ebenfalls je ein Kilogramm Butter, Schweinefleisch, Schweinefleisch, Käse oder Quark und Eier gegen Zahlung der oben genannten Gebühren und Zölle nach Deutschland einführen, und zwar zum Verbrauch im Haushalt des Einführenden.

Enten dürfen bekanntlich schon seit längerer Zeit ohne besondere Formalitäten in Paketen nach Deutschland geschickt werden, in Deutschland wird ein Zoll von nur 20 Pfennig je Kilogramm erhoben. Niedrig ist auch der Zoll für Hühner; er soll angeblich 30 Pfennig je Kilo betragen. Der Zoll für Gänse dagegen ist sehr hoch, er stellt sich auf 1.25 Mark je Kilogramm.

Ein gewisser Kreis von Personen in Deutschland hat auch die Möglichkeit, Lebensmittelpakete in einem bestimmten Umfang von 30 Litern aus dem Auslande zu erhalten. Personen nämlich, die bedürftig sind — es wird sich vor allem um Arbeitslose, Unterstützungsempfänger und um solche Personen handeln, die in Deutschland von der Winterhilfe betreut werden —, können sich von der Polizeibehörde ihres Ortes einen sogenannten Bedürftigkeitschein besorgen, und auf Grund dieses Scheines können sie in längeren Abständen Lebensmittelpakete im Gewicht bis zu zwanzig Pfund aus dem Auslande empfangen, für die ein Zoll überhaupt nicht entrichtet zu werden braucht. Diese Pakete dürfen aber nicht Wurst oder wurstähnliche Lebensmittel enthalten, wohl aber Butter, Gänsefleisch, Gänse und Enten. Geräuchertes Bauchfleisch oder Schinken darf in diesen Paketen nur dann enthalten sein, wenn das betreffende Stück mindestens acht Pfund wiegt, damit es amtlich auf Frischheit untersucht werden kann. Es empfiehlt sich aber in jedem Fall, ein solches Paket nur dann zu schicken, wenn der Empfänger vorher mitteilt, daß er die Genehmigung zum Empfang erhalten hat, und es ist weiter praktisch, wenn er sich noch auf dem für ihn zuständigen Zollamt erkundigt, was das Paket enthalten darf und das Ergebnis seiner Anfrage dann dem Absender mitteilt. Auch diese Pakete dürfen nur als Geschenk geschickt werden, ihr Inhalt muß in der Haushaltung des Empfängers verbraucht werden.

Hänsel und Gretel

Märchen mit Musik in 5 Akten von Sophie Hennig

Aufführung im Deutschen Theater

Liebe Mausi!

Heute muß ich Dir ganz was Wundervolles schreiben. Denk mal, ich war im Theater! Es gab für uns Kinder Hänsel und Gretel. Am schönsten war die Hexe. Sie sah so ganz aus, wie im Märchenbuch. Solch herrlich lange Nase hatte sie, mit der sie überall rumkniffelte. Ich dachte schon, immer, der Hänsel wird sie ihr einmal abheben, als sie so dicht in seinen Stall hockte. Und wie sie mit ihrem Besen so toll herumtanzte, das war so schön! Das hättest Du sehen müssen! Wir haben alle viel gelacht. Als Gretel sie endlich in den Ofen gesteckt hatte, verbrannte sie so schnell, daß der Schornstein ordentlich rauchte. Haben wir uns darüber gefreut! Weißt Du, wir klatschten immerzu vor Freude drüber. Hänsel und Gretel hatten mir so sehr leid, wie sie hungrig und friertend und gitternd in ihr Bett gingen. Gretel hat ihr Gebet wunderschön gesungen! Bloß der Hänsel war aber so müde, der konnte schon gar nicht mehr beten. Mutti meint aber, er hat es bestimmt noch leise für sich im Bett getan. Weißt Du, und wie sie nun so ganz allein abends im Wald waren, da knieten sie sich auch hin und beteten, und da kamen auch wirklich zwei schöne, große Engel und versprachen uns, Hänsel und Gretel zu befreien. Gretel sah so niedlich aus mit ihren beiden kleinen Zöpfchen, die so süßlich abstanden, und Hänsel hat sie immer beschieden und getröstet. Dann tat uns der Hänsel auch so sehr leid, daß er in den Stall geipert wurde! Das Pfefferkuchenhäuschen hättest Du sehen sollen! Solch ein großes Stückchen mir zu Weihnachten. Und richtiger Pfefferkuchen war dran. Du glaubst das wohl nicht? Aber Hänsel

Es grüßt Dich herzlich Dein

Peter.

2661 Personen vor Gericht — 405 Freisprüche

Nach dreijährigem Anfeigen Abnahme der Kriminalität um 12,7 v. H.

Das Statistische Büro des Memelgebiets gab dieser Tage in seinen Mitteilungen Angaben und Zahlen über die Kriminalität im Memelgebiet im Jahre 1934 heraus. Daraus entnehmen wir die folgenden Angaben:

Im Jahre 1934 hatten sich vor den ordentlichen Gerichten des Memelgebiets wegen Verbrechen und Vergehen — Übertretungen sind nicht einbezogen — gegen das Strafgesetzbuch und andere Strafgesetze und Verordnungen insgesamt 2661 Personen gegen 3048 im Jahre 1933 zu verantworten. Die Abnahme der Zahl der angeklagten Personen beträgt demnach 387 Personen oder 12,7 v. H. Von 1932 zu 1933 wies die Zahl der Angeklagten eine Steigerung von 27 Personen oder 0,89 v. H. auf. Im Jahre 1932 wurden gegenüber 1931 334 Personen oder 12,4 v. H. abgeurteilt.

Bei den Angeklagten lauteten die rechtskräftigen Entscheidungen auf 2232 Verurteilungen, 405 Freisprechungen und 24 Verfahrenseinstellungen. Bei allen rechtskräftigen Entscheidungen ist im Vergleich zum Vorjahre eine Abnahme festzustellen. An erster Stelle stehen die Freisprechungen mit 18,6 v. H. Die Verurteilungen weisen einen Rückgang von 8,6 v. H. und die Einstellungen des Verfahrens einen Rückgang von 3,7 v. H. auf.

Wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch stehen die Verurteilungen mit einem Anteil von 56,2 v. H. an erster Stelle; ihre Zahl hat sich gegen 1933 um 12,4 v. H. vermindert. Die Verbrechen und Vergehen gegen andere Strafgesetze und Verordnungen haben im Berichtsjahre die geringe Abnahme von 0,3 v. H. aufzuweisen. Die Gliederung der Verurteilungen innerhalb der Geschlechter hat sich nicht nennenswert verändert; der Anteil der straffälligen weiblichen Personen an der Gesamtzahl der Verurteilten stellt sich auf 20,7 v. H. gegen 20,3 v. H. im Jahre 1933.

Die Zahl der verurteilten Jugendlichen unter 18 Jahren hat ebenfalls im Berichtsjahre einen Rückgang aufzuweisen, nämlich von 119 im Jahre 1933 auf 105 im Berichtsjahre. Die verurteilten Jugendlichen hatten demnach einen Anteil von 4,7 v. H. an den Gesamtverurteilten. Im Jahre 1929 wurden 173, 1930 143, 1931 176 und 1932 182 Jugendliche abgeurteilt.

Insgesamt wurden 104 Ausländer gegen 141 im Vorjahre wegen Verbrechen und Vergehen verurteilt. Von den im Jahre 1934 abgeurteilten Personen waren 497 oder 22,3 v. H. bereits einmal oder mehrmals vorbestraft. Gegen 1933 hatte die Zahl der Vorbestraften um 193 oder 28 v. H. abgenommen.

Wegen Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und die Religion waren 933 Personen angeklagt, 847 wurden verurteilt, 82 freigesprochen und in vier Fällen wurde das Verfahren eingestellt. 309 Personen waren wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person angeklagt, 258 wurden verurteilt, 50 freigesprochen, und in einem Fall wurde das Verfahren eingestellt. Wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen standen 1409 Personen vor Gericht, 1120 wurden abgeurteilt, 271 freigesprochen, und 18 mal wurde das Verfahren eingestellt. Schließlich waren 10 Personen wegen Vergehen im Amt angeklagt, von denen sieben verurteilt, zwei freigesprochen und gegen eine das Verfahren eingestellt wurde.

Die Zahl der zu Zuchthausstrafen verurteilten Personen ist von 64 auf 39 gesunken. Mit dieser Strafe wurden wegen Diebstahl und Unterschlagung 17, wegen Meineid acht, wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit vier und wegen Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung fünf Personen verurteilt. Je eine Person wurde mit Zuchthausstrafe wegen Verbrechen gegen das Leben, wegen Raub und Erpressung, wegen gemeingefährlicher Verbrechen und Vergehen und wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt belegt. Zu Gefängnisstrafen wurden 660 Personen gegenüber 718 im Vorjahre verurteilt, was eine Abnahme von 8,1 v. H. bedeutet.

Veranstaltungen am Freitag

Apollo-Theater: „Anschlag auf Schweba“, 5 u. 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Liebesträume“, 5 u. 8 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Traber Horn“, 6 und 8 1/2 Uhr.
Schützenhaus: III. Künstlerkonzert (Professor Enrico Mainardi), 8 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19.20: Opernübertragung aus dem Theater.
Königsberg (Welle 223). 6.05: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Kraußengymnastik. 9: Gott segne das ehrlame Handwerk. 10.15: Schulfunk: Kartoffeln. 11: Unterhaltungskonzert. 11.45: Kurzberichte für den Bauern. 12: Mittagskonzert. 14.45: Das neue Buch. 15.15: Kinderballstunde. 16: Englische Seemannsglieder. 16.30: Virtuose Musik. 16.45: Charakterprobe (Grazdang). 17: Nachmittagskonzert. 18: Augen-Hörspiele. 18.40: Zwischenband und Stadt. 19: Wetter. 19.10: Auf der Jugend. 19.20: Wir bitten um Tans. 20.15: „Engel Hiltensberger“, Hörwerk. 21.30: Heitere Musik. 22.20: Konzert. 23: Tansmusik.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 9.40: Kerle und Käuze aus dem Volksleben. 10.15: Schulfunk: Deutsches Spielzeug. 10.45: Spieltürnen im Kindergarten. 11.30: Besuch auf dem Nürnberger Christkindlmarkt. 11.40: Kleine Gesandte für die Bäuerin. 12: Mittagskonzert. 14: Alterlei. 15.15: Kinderliederfestsung. 16: Nachmittagskonzert. 18: Nordische Lieder und Klavierstücke. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20.15: Stimmen und Klänge. 21.30: Tschaisowski-Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten um Tans.
Berlin (Welle 357). 19: Wälder und Wirt und Ton. 20.15: Stunde der Nation. 21.30: Heitere Musik. 23: Unterhaltungskonzert.
Dresden (Welle 316). 19: Wir bitten um Tans. 21.30: Heitere Musik. 22.30: Lieder vom deutschen Walde. 23: Tansmusik.
Hamburg (Welle 332). 19: Der Zepplin und sein neues Heim. 21.30: Konzert. 23: Unterhaltungskonzert.
Köln (Welle 456). 19: Feiertagskonzert. 21.30: Heitere Musik. 23: Unterhaltungskonzert.
Leipzig (Welle 382). 19: Gitarrenmusik. 19.25: Fahrtenlieder. 21.30: Beethoven-Konzert. 22.30: Kammermusik. 23: Unterhaltungskonzert.
München (Welle 405). 19: Wälder in Wort und Ton. 21.30: Tschaisowski-Konzert. 22.30: Unterhaltungskonzert. Saarbrücken (Welle 240). 19: Der Zepplin und sein neues Heim. 21.30: Beethoven-Konzert. 22.30: Tansmusik. Beromünster (Welle 540). 19.50: Musik im Advent. 21.10: Lustiger Abend.

Memelgau

Kreis Memel

Einbruchsdiebstahl. Am der Nacht zum Sonntag wurde in dem Pfarrhause Dammeln ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter stellten einen Tisch an das Fenster des Anzimmers, schnitten mit einem Diamant die Scheibe heraus und öffneten von innen das Fenster. Im Zimmer erbrachen sie sämtliche Schubladen; die Schloßer sagten sie zum Teil heraus. Die Täter hatten es anscheinend hauptsächlich auf Geld abgesehen; ihnen fielen 6—8 Lit. Amts- und etwa 22 Lit. Privataelder in die Hände. Weiter wurde von ihnen ein Topf mit Hering gelehrt, eine Tafel Schokolade entwendet und der Abendmahlwein ausgetrunken. Die Kriminalpolizei nahm mit dem Polizeihund die Suche nach den Tätern auf.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Dieser Tage wäre beinahe der Fischer Martin Schuchel aus Karkelbeck, der beim Versteuern in der See beschäftigt war, ertrunken. Er wurde von der Strömung erfasst und in die See mitgerissen. Glücklicherweise bemerkte dies der Fischer Martin Budwig, der etwa 50 Meter von dieser Stelle entfernt fischte. Er eilte Schuchel zur Hilfe und es gelang ihm noch im letzten Augenblick, den Ertrinkenden, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, aus dem Wasser zu ziehen. Schuchel wurde nach Hause getragen, wo er sich wieder erholt.

Einen schweren Unfall erlitt dieser Tage der Baumeister Stankaus aus Wannagen. Als er abends nach Hause ging, glitt er aus. Dabei brach ihm eine Leiste, die er im Rücken trug, etwa sechs bis sieben Zentimeter tief in den Rücken. Einige Bekannte trugen ihn zu einem Besitzer, wo ihm bald ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Kreis Hendekrug

Zwei versuchte Einbrüche

1. Saugen, 11. Dezember.

Am Dienstag morgen wurde der Kaufmann Mischak durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlaf geweckt. Dabei stellte er fest, daß ein Einbrecher eine Fensterscheibe der Speisekammer herausgenommen hatte und durch das geöffnete Fenster in die Kammer eingedrungen war. Von hier versuchte er durch Aufstücken eines Schloßes aus der Kammer in die Wohnung zu gelangen. Als der Einbrecher gewahr wurde, daß er bemerkt worden ist, ergriff er die Flucht. In der Kammer hatte der Täter nur eine halbe Flasche Himbeerwein ausgegossen. — In der gleichen Nacht, etwa eine halbe Stunde später, hat wahrscheinlich derselbe Einbrecher das Geschäft des Kaufmanns Jurschick aufgesucht. Als er in die Scheune eindringen wollte, wurde er von dem dort befindlichen Hühnerhund angefallen. Kaufmann Jurschick sah nur noch in der Dunkelheit einen großen Mann vom Geschäft laufen. Die hinterlassenen Fußspuren stimmen mit den Fußspuren des Einbrechers bei Mischak überein.

Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins. Am Sonntag hielt der Memelländische Frauenverein Kintin in den Räumen der Gattwirtschaft Schmidt ein Wohltätigkeitsfest ab, deren Erlös für die Weihnachtsgeschenke der Armen des Kirchspiels Kintin bestimmt ist. Neben Konzert- und Theateraufführungen fanden Belustigungen und eine Verlosung statt. Der Besuch dieser Veranstaltung war sehr gut.

Fahrraddiebstahl. An einem der letzten Tage wurde dem Besitzer Meßas-Allemachen ein außerordentliches Herrenfahrrad gestohlen, das er vor dem Lokal Anbranz und Schulz in Kintin hingestellt hatte. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Holzverkauf. Am Freitag, dem 13. Dezember, 10 Uhr vormittags, findet in der Gattwirtschaft Schmidt in Kintin ein Verkauf von Bau- und Brennholz aus der Forsterei Kintin statt.

Kreis Pogegen

Versammlung der Kriegsgeschädigten. Dieser Tage fand bei Kaufmann Rantkat in Puck eine Versammlung der Ortsgruppe der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen statt. An dieser Versammlung nahm auch der Bundesvorsitzende Trumpa-Memel teil, der in einem längeren Vortrag über die Arbeit des Bundesvorstandes berichtete. In der Aussprache wurde von Mitgliedern Klage darüber geführt, daß Anträge bei der Hauptfürsorgestelle, die schon vor längerer Zeit eingereicht worden sind, noch immer ihrer Erledigung harren. Der Bundesvorsitzende wurde gebeten, Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Einbruchsdiebstahl in einer Kutschkammer. In einer der letzten Nächte sind Diebe in eine verschlossene Kutschkammer des Besitzers Kaminikus in Robkoben eingedrungen und haben u. a. einen dunkelbraunen Mantel, ein Paar niedrige schwarze Schürhübe, ein weißes Oberhemd und eine Geldbörse mit einem Fünfguldenstück und etwa siebzehn Cent Kleingeld entwendet. — Ferner sind der Besitzermittler Hübner in Robkoben durch Einbruch ein Paar Sichelgeschosse mit Neufsilberbeschlag, eine graue wollene Decke, ein Paar lange Stiefel und ein Herrenfahrrad, Marke „Stoewer“, entwendet worden.

Zwei Unfälle. Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde dieser Tage der Besitzer Schories-Illosen betroffen. Als er einen Eimer Wasser über den Hof trug, glitt er auf dem gefrorenen Boden so unglücklich aus, daß er sich eine schwere Beinverletzung zuzog. Der Verunfallte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Einen weiteren Unfall erlitt das Dienstmädchen des Besitzers S. aus Lit-Stremehnen bei der Arbeit am Hühnerschneider. Als sie die in der Maschine sich rollenden Mägen festhalten wollte, geriet sie mit der Hand in die Trommel. Dabei wurde ihr der Daumen abgeschnitten.

Standesamtliche Nachrichten

Componen. Aufgeboten: Lehrer Friedrich Albert Partsch-Pollina mit Martha Jagomast, ohne Beruf, in Krasnischken; Grundbesitzer Wilhelm Herbert Janz mit Stille Elma Grete Genat, beide in Componen; Grenzpolizeibeamter Wladislaw Novits mit Arbeiterin Petronelle Ruttke, beide in Bitten-Schleichen. — **Geschlossene.** Grundbesitzer Ewald Walter Janz mit Besitztochter Auguste Marie Manalis, beide in Krasnischken; Techniker Herbert Rieberg-Königsberg i. Pr. mit Besitztochter Erna Margarete Naujoks-Componen; Arbeiter Martin George Ruppel-Pagulbinen mit Besitztochter Maria Anna Naujoks-Krasnischken; Lehrer Friedrich Albert Partsch-Pollina mit Martha Jagomast, ohne Beruf, in Krasnischken. — **Geboren:** ein Sohn: dem Arbeiter Alfanasi Katschento-Componen; dem Grundbesitzer Ernst Schwinz-Birtonischken; eine Tochter: dem Grundbesitzer Otto Bloenus-Krasnischken; dem Grundbesitzer Ernst Förster-Componen. — **Gestorben:** Mißgeburt Anna Grädel-Componen, 72 Jahre; Mißgeburt Anna Grädel-Componen, 81 Jahre; Heinrich Willy Ballandies-Birtonischken, 27 Jahre.

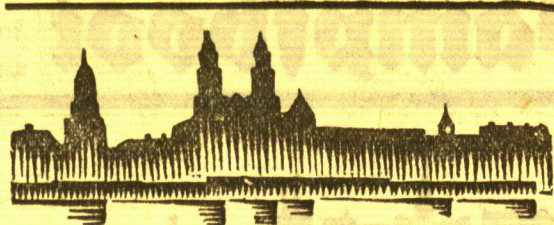
Großer Pöken Kleebeu
zu verkaufen
Gehr. Radziwill, Gut Jogauden
Kreis Pogegen

Wußten Sie schon,
wie billig die Klein-Anzeige
im weitgelesenen
Memeler Dampfboot ist.

**Kreislehrerverein
Hendekrug**
Sonabend, d. 14.
d. Mts., 4 Uhr nachm.
Hauptversammlung
in Germania
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Neuwahl des
Vorstandes
4. Verschiedenes
J. A. Lakischus

**Hendekrug
Hotel Kaiserhof**
Heute
frische Wurst
mit Suppe
Eigene Zubereitung
7000 Sperrmark
zu kaufen gesucht
Angebote um 9518
an die Geschäftsstelle
d. Bl. in Hendekrug
erheben.

**Gutgehende
Gastwirtschaft**
gute Geschäftslage,
von sofort od. später
billig zu verpachten.
Angebote um 9518
an die Geschäftsstelle
d. Bl. in Hendekrug
erheben.
**Pröfuss
Büfettfräul.**
steht von sofort ein
Fritz Schulz
Pröfuss, Tel. 23



Kaunas, 12. Dezember

Inhalt der „Voriausbes Zinios Teil I Nr. 513“

Die am 6. Dezember 1935 herausgegebene Nr. 513 der „Voriausbes Zinios“ — Teil I — enthält:

(Uebersetzung)

- 3556. Gesetz über Naturalleistungen für militärische Zwecke.
- 3557. Gesetz betr. den Fonds für Autostationen der Vororte.
- 3558. Gesetz über die Versorgung des Anatomischen Instituts der Universität Vytautas des Großen mit Leichen.
- 3559. Gesetz über die Enteignung von unbeweglichen Vermögen für Zwecke der Chausseen-Kaunas — Krasnischken — Memel, Nurbarkas — Schmaleninas. Krasnischken — Krasnischken und Station Wilviskai — Wilviskai Stadt.
- 3560. Abänderung des Gesetzes über die Orden, Medaillen und anderen Verdienstabzeichen des Litauischen Staates.
- 3561. Abänderung des Gesetzes über die Rückerstattung der im Jahre 1929 gewährten Darlehen für die von der Miernte betroffenen Grundstücke.
- 3562. Abänderung des Verkehrsgesetzes.
- 3563. Abänderung des Gesetzes über die öffentlichen Wege und Brücken.
- 3564. Abänderung der Zollbestimmungen.
- 3565. Richtlinien für die Zahlung von Beiträgen an die Arbeitskammer.
- 3566. Richtlinien für die Errichtung und Unterhaltung von Autostationen der Vororte.
- 3567. Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Rückerstattung der im Jahre 1929 gewährten Darlehen für die von der Miernte betroffenen Grundstücke.
- 3568. Erlasse des Präsidenten der Republik.
- 3569. Verfügungen des Finanzministers.
- 3570. Verfügungen des Ministers des Innern.
- 3571. Verfügungen des Preiskommissars.

Sitzung der Industrie- und Handelskammer

h. Nach mehr als einjähriger Unterbrechung fand dieser Tage wieder eine Vollversammlung der Kaunas-Industrie- und Handelskammer statt. Eröffnet

und geleitet wurde die Sitzung von dem stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer A. Vosylus. Von den 21 Mitgliebern der Kammer nahmen 15 an der Sitzung teil. Zunächst erstattete der Großindustrielle Baltosaitis Bericht über den Besuch der litauischen Händler und Industriellen in England im August d. J. Dann verlas Direktor Dagnas den Jahresbericht für das verflossene Jahr, woran sich ein Referat des Syndikus über die Tätigkeit der Kammer im vergangenen Jahre anschloß. Der Haushalt für 1936 wurde mit 152 000 Lit angenommen.

Achtung! Winterhilfe!

Die Not bei der deutschen Bevölkerung im Grenzgebiet von Rbarty und Umgebung ist groß. Volksgenossen, willst du andere leiden sehen? Nein. So opfere und spende, Hunderte werden es dir an beiseitegehenden Weihnachtstische danken. Sämtliche Spenden, wie Lebensmittel, Kleider, Holz, Kohlen, Geld nimmt entgegen der Direktor der Deutschen Mittelschule zu Rbarty S. Abromeit, Telefon Rbarty 97.

men. Es wurde beschlossen, auch im kommenden Jahre 10% von der Gewerbesteuer an Gebühren für die Handelskammer zu erheben, so daß man aus dieser Position einen Eingang von 130 000 Lit entgegensteht. In Anerkennung der Verdienste, die der gegenwärtige Vorsitzende sich um die Kammer erworben hat, beschloß die Versammlung, ihm 3000 Lit auszahlen, die Herr Vosylus aber nicht annahm, sondern dem Waisenfond überwies. Auch dem stellvertretenden Vorsitzenden Dagnas, der wegen Erkrankung nicht an der Sitzung teilnehmen konnte, wurde die gleiche Summe bewilligt. Vertreter der Kammer in der Steuerkommission sind auch weiterhin die Herren Kaminikas und Vosylas.

Änderung des Krankenkassengesetzes

Das Ministerkabinett hat dieser Tage eine Änderung des Krankenkassengesetzes vorgenommen, das wesentliche Verbesserungen den Versicherten bringt. Es werden jetzt ärztliche Hilfe auch solche Personen erhalten, die noch nicht sechs Monate Mitglied der Kasse sind. Ebenso ist die Frist der Beibringung von Rechnungen über Behandlungskosten auf sieben Tage herabgesetzt worden. Bisher erhielten Krankenunterstützung nur solche Personen, die mindestens sechs Monate Mitglied der Kasse waren. Nach der neuen Menderung wird die Kasse auf Antrag auch solchen Personen eine Unterstützung gewähren können, die noch nicht sechs Monate der Kasse angehören. Außerdem wird die Geburtshilfe um 50 Prozent erhöht, wenn eine Mutter mehr als ein Kind gebärt. Andererseits sieht die Menderung aber auch eine hohe Bestrafung in solchen Fällen vor, in denen versucht wird, die Bestimmungen zu umgehen.

Festnahme eines Aufwieglers der Landwirte

Die „Uta“ berichtet: Am 3. Dezember wurden auf der Chaussee Joniskis Landwirte, die Getreide nach den Getreidespeichern in Schaulen brachten, angehalten. Bei den Ermittlungen wurde festgestellt, daß der bekannte Kommunist Pranas Simutis die Landwirte auf der Chaussee in Joniskis anhielt und ihnen erklärte, daß auf den Getreidespeichern in Schaulen vom 1. Dezember ab Getreide nicht mehr angenommen würde. Simutis wurde verhaftet.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Poulletton Martin Kakes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Schluß der Anzeigen-Annahme

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist wegen der früher gelegten Ausgabezeit auch in dringenden Fällen nicht angängig.

für Geschäftsanzeigen am Tage
vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Im grünen Wagen durch die Welt / Zirkusroman von Paul Hain

Neunte Fortsetzung Nachdruck verboten

Die aufmerksam gewordenen Gäste im Krug brüllten vor Vergnügen. Das ist ja ein toller Pökenmeister, dieser Dide da. Der lacht den noch immer verdursten Wirt an: „Keine Angst, es schmeckt trotzdem nach Bier.“ und trinkt nun beide Gläser mit zwei echten Männerstücken aus. Und dann zieht er sich wie beiläufig eine Zigarre aus der Nase, faßt aus Hosenbein, holt da ein Streichholz vor, fährt damit über seine stattliche Blase, um es in Brand zu stecken, und medert dabei wie ein echter Ziegenbock.

Verblüffung allerseits. Beifall.

„Ja, Herrschaften, das und noch viel mehr können Sie nun jeden Abend in unserm Kunstzirkus sehen, wenn ich bitten darf. Gestatten Sie, Herr Rittergutsbesitzer, und er hält einen eben eintretenden Bauern an, der nicht weiß wie ihm geschieht, als ihm der Dide den Stußla höflich vom Kopf abnimmt und faat:

„Aber mein lieber, warum bringen Sie denn die eben von Ihren Hühnern gekauten Eier mit in den Krug? Die Bäuerin wird schon schimpfen.“ Und hebt dem Verblüfften doch wirklich zwei richtige Eier vom Kopf.

Das ist nun allerhand. Die Eier sind natürlich aus Gold, und Ringelnas läßt sie auch gleich wieder in seiner Tasche mit einem herzlichen: „Danke schön!“ verschwinden.

Man kann dem Diden seine Gaukelei nicht übel nehmen, denn er macht alles wirklich recht geschickt, und im Handumdrehen braucht er ein paar weitere Wollen für seine burleske Rehe nicht mehr zu bezahlen. Die Bäuerin halten ihn gern frei. Und es gibt dann noch ein unterhaltsames Zusammensein, an dem es auch einige Geschäfts-

reisende, die im Krug für eine Nacht bleiben, betheiligen. Von ihnen schnort Johann Naujus noch eine Mittagszeitung, die er sich zur Rekrte mit in seinen Wagen nehmen will. Und nun wird ja wohl Anastasia mit dem Abendbrot fertig sein, und Ringelnas verabschiedet sich mit Grandezza von seinen neuen Freunden.

In recht munterer Stimmung kommt er „zu Hause“ an. Am Lesen der Zeitung kommt er natürlich nicht, denn er hat nun viel zu viel mit Anastasia zu schwadronieren. Der Zufall will es, daß Rita, gerade von den Pferden kommend, den Titelkopf dieser Zeitung, die er achlos neben sich gelast hat, sieht: „R. 3. am Mitttag.“

„Kann ich mal haben?“ fragt sie eifrig.

„Aber klar, Sobiet.“ sagt Ringelnas wohlwollend.

Und dann ist Rita etwas abseits und blättert in der Zeitung, die sie so auf kennt und seit Wochen so selten zu Gesicht bekommt.

Und dann geschieht es, daß sie einen kleinen Schrei ausstößt und mit großen Augen, in denen ein Schrecken steht, hochblickt und in die Weite starrt.

Ja, da steht unter den Lokalen und Unfallnachrichten nästern und schließlich im Reporterstil, daß in der vergangenen Nacht auf der Chaussee Potsdam-Berlin sich ein Autounfall ereignet habe, verursacht durch das plötzliche Auslaufen eines Rehs, wie einer der Verunfallten noch auslaßen konnte. Chausseur und Insasse des Wagens, Ulrich von Mödern, einziger Sohn des Freiherrn Oberst von Mödern, seien in bedenklichem Zustand in das Elisabeth-Krankenhaus in Potsdam eingeliefert worden.

Und dann steht darunter ein anderer Unfall und einige Einbrüche, deren Täter teils gefast und teils entwickelt seien. Und im allgemeinen liest man ja wohl über solche Notizen hinweg, wenn man eben nicht gerade jemand, der von einem solchen Unfall betroffen wurde, liest in der gleichen

Nacht noch gesprochen hat, und noch dazu auf eine absonderlich merkwürdige Weise, und wenn dieses Erlebnis nicht immer noch wie ein sanfter, unwahrscheinlich süßer Traum im Herzen nachschwingen würde.

Rita Josefli liest noch einmal über die wenigen Zeilen hin, aus denen der Name immer größer und größer zu wachsen scheint: Ulrich von Mödern! Und dann schießt ihr eine Blutwelle zum Herzen, sie fühlt, wie die Farbe aus ihrem Gesicht weicht, und aus den zitternden Händen alleit die Zeitung zu Boden, die ein geheimnisvolles Schicksal ihr in die Hand gespielt hat.

Die abendlich verändernde Weite hinter der Wiefe und dem Dorf verschimmt vor ihren Augen — Nacht schimmt heran, und ein kernenüberfunkteter See ist da, und sie und der Fremde am Ufer — und ihre Lippen sinken einander entgegen.

Es ist keine Sekunde dieses reinen und magischen Abenteuers in ihrer Seele verlaufen. Die Männerstimme spricht leise: „Und vielleicht sollte ich einfach hierbleiben und mit Ihnen in dem grünen Wagen weiterfahren.“

Mit einem Seufzer preßt sie die Hände gegen die Brust, die unter dem dünnen Kleid heftig atmet. Und er ist aus der Verträumtheit jener stillen Minuten am See weggefahren — vielleicht in den Tod! denkt sie erschauernd. Ihre Schultern krümmen sich wie unter einem tiefen Schmerz. Wie kann denn das möglich sein?

Plötzlich rinnt es ihr heiß aus den Augen. Sie läßt den Kopf sinken.

Ganz deutlich sieht sie im Geiste das männliche, küßig geschnittene Gesicht vor sich, als es sich zu ihr beugte.

Nach Will, der immer um sie Besorgte, steht neben ihr.

„Was ist denn, Rita?“ fragt er leise. „Tränen?“ Da hebt sie den Kopf und wischt mit dem Handrücken über die Wangen.

„Ach!“
„Heimweh, Rita? Nach der Vergangenheit? Ja, es ist nicht leicht, ich habe es gleich gemerkt. Man muß gute Nerven haben bei uns.“

Sie lächelt matt.
„Das ist es nicht, Nach. Aber ich kann's dir nicht sagen, daß nur, ich werde schon fertig damit.“ Und nach einer Weile, wie unter einer plötzlichen Eingebung:

„Es ist doch nicht so weit von hier nach Potsdam?“
Er stutzt, aber er hat sich längst neuerliche Fragen abgewöhnt.

„Eine halbe Meile. Rita.“
Bei ihm geht alles nach Reistunden, noch von früher her, als er selber in seiner arroken Zeit erstklassiges Pferdmaterial besessen hatte.

„Nicht weiter?“ sagt sie und hebt die Zeitung vom Boden auf. Und lächelt mit einmal wie fremd vor sich hin.

Viertes Kapitel

„In bedenklichem Zustand“ — nun, das hat ja Gott sei Dank nicht geklappt. Etwas übertriebener Reporterstil. Das Elisabeth-Krankenhaus allerdings, das ist richtig.

Da liegen die beiden Verunfallten jeder in einem Zimmer, und wenn sie auch nicht ruhenlustig sind, so sind sie im Inneren doch immerhin heilfroh, daß es noch allmählich abgeklungen ist. Der Arzt hat den Kopf geschüttelt über „so ein Schwein“ und dann sachmännlich zu Ulri geäußert: „Wohl Sportsmann, wie?“

„Warum?“

„Weil Sie so famos aus dem stürzenden Wagen rausgebrungen sind, so mit angedachten Reiner und Armen. Typisch für Rennfahrer. Jodels und so.“

Ulri hat gelächelt.
„Kann schon so unaufgeklärt sein. Doktor, Man macht das so aus sportlichem Instinkt heraus.“

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 292 Freitag, den 13. Dezember 1935

Beilage des Memeler Dampfboots

Merger ganz überflüssig / Von Hans Bathge

Es ist leider nicht ganz zu vermeiden. Auch das allfällige Temperament, auch der innerlich heiterste und ausgeglichene Mensch kann ihm nicht ganz entgehen, einfach darum, weil die anderen Menschen schon dafür sorgen, daß zuweilen recht ärgerliche Dinge an ihn herantreten. Der Weise dämpft den Ärger, den man ihm bereitet. Seine Gelassenheit nimmt ärgerliche Dinge nicht schwerer, als sie sind. Er weiß: Hier ist Unvermeidliches, das mit Gleichmut getragen sein will. Er achtet über den Ärger lächelnd zur Tagesordnung über.

Aber es gibt auch andere Menschen, nervöse, leicht entzündliche, nervösen, denen der Ärger so etwas wie eine Sensation bedeutet. Sie erregen sich leidenschaftlich an ihm, verfrachten sich mit wahrer Anbrunst in seine Panache und kommen nicht von ihm los. Er ist ihrer vertrackten Geizigkeit fast ein Bedürfnis, sie wählen sozusagen im Ärger und machen sich und ihrer Ummauerung das Dasein zur Qual. Es sind unzufriedene Charaktere, denen nicht zu helfen ist. Lebenskunst scheint ihnen nur ein sehr ferner und nebelhafter Begriff.

Es gibt viele Fälle, die im ersten Augenblick ärgerlich erscheinen, bei denen man aber den Ärger sofort und mit aller Bewußtheit ausschalten kann. Verbricht man eine hübsche, doch leicht erkennbare Falschheit, so ist es ganz und gar überflüssig, sich zu ärgern. Man würde dann ja zwei Unannehmlichkeiten auf einmal haben: den Ärger und die zerbrochene Falschheit. — Woher? Die zerbrochene Falschheit genügt vollkommen. Statt sich zu ärgern, mache man lieber in guter Laune einen Auswand und erlese die Falschheit durch eine neue. Möglicherweise findet man für den gleichen Preis eine noch hübschere. — dann haben die Scherben sogar einen tieferen Sinn gehabt. Aber Ärger? Wie überflüssig und töricht!

Ich las einmal den reizenden Bericht einer Frau darüber, wie sie es gelernt habe, den Ärger, der ihr zuweilen von diesem oder jenem Vorgesetzten bereitete, loszuwerden. Früher, schrieb sie, sei sie an diesem Ärger fast erkrankt, sie habe den Groll mit wilder Selbsthinführung in sich hineingefressen und ihn mit sich herumgeschleppt wie eine höllische Bürde. Da sei sie eines Tages auf einen guten Gedanken gekommen. Als ihr wieder einmal von einem strengen oder launischen Vorgesetzten ein schrecklicher Ärger widerfuhr, setzte sie sich nämlich hin und fing an, einen erklärenden, die Wahrheit suchenden, ausführlichen Brief an den Kränker ihrer Ehre zu schreiben. Erst schrieb sie grob und aufgeregter, dann aber, während des Schreibens, trat allmählich eine merkwürdige seelische Verhüllung ein, sie forgierte mit Soralamkeit, Friede die ersten groben Reizen und erlosche sie durch höfliche, und zum Schluß sah das ganze erklärende Schreiben wunderbar verständlich und harmonisch aus.

Sie schickte den Brief nicht ab, es ärgerte ihr, ihn noch einige Male durchzulesen und ihm den

letzten stilistischen Schliff zu geben — dann tat sie ihn beiseite, denn er hatte ja seinen Zweck bereits in vollendeter Weise erfüllt, ihr Ärger war verschwunden, sie hatte ihn im wahren Sinne des Wortes vom Halse geschrieben und dabei ihr innerstes Gleichgewicht wiedergewonnen. Seitdem stilisierte sie, wenn ein Ärger sie erreichte, immer solche Briefe, die niemals an den Adressaten gelangten. Sie hatte sich ein treffliches Heilmittel erkunden, das sie innerlich entspannte und ihr die Lebensfreude wiedergab.

Modisch-korrekte Skianzüge

Für die ersten Versuche mag ja ein alter Trainingsanzug genügen, wenn wir aber beginnen, uns schon ein wenig zünftig zu fühlen, wollen wir auch zweckentsprechend angezogen sein. Herren sind immer mit dem klassischen Norwegerganzung am besten beraten, Damen dagegen wollen bei jeder Kleidung ein paar modische Zugeständnisse feststellen wissen. Den modernen weißen Skianzug aus grobem, handgewebtem Wollstoff oder aus maschinengearbeiteten Voden wird man sich zwar erst dann anschaffen, wenn man die ersten Übungen einschließlich der gesteigerten Anziehungskraft der Erde hinter sich hat und schon fest auf den Brettern steht. Interessant bei diesem Anzug ist das Vornorm, das an den Handgelenken los gereicht als Windschutz gearbeitet ist. Ein farbiger Steh- oder Umlegekragen hat den gleichen Ton wie der darunter getragene Pullover, während die Wollschleife dazu weiß ist. Man kann zu dieser Bluse den bekannten Gendarmen wählen, jedoch diesmal mit einfachem Stehtragen, dessen oberer Rand so weit nach innen umgeschlagen ist, daß sich eine farbige Wollschleife mit Tropfenden hindurchziehen läßt. Aus praktischen und wärmetheoretischen Gründen wird die weit über die Hüften reichende Gürtelschleife, die sich durch Knöpfe oder Reversverschlüsse schließen läßt, begünstigt. Außer den blauen, weißen und schwarzen imprägnierten Wollstoffen bekannter Qualität arbeitet man sie diesmal gern aus farbigem grobem, grobem Sportstoff, so daß sich, passend zu ihren Farben, alle Kleinigkeiten auf dazu bestimmen lassen. Wichtig sind die Schulterstücke aus doppeltem Stoff. Wer die Handtasche an einem Riemen unbedingt auch zum Schneepfort braucht, wird sich die Wollschleife zum Knöpfen einrichten lassen, damit der Riemen der Tasche fest bekommt und die Bewegungsfreiheit garantiert bleibt. Die aufgesetzten großen Taschen auf dem Vorderende der Skijacke sollten Mafelbalgform haben — dann kann man die prall füllen und wird doch eine gute Figur behalten.

Dem beherrschten Menschen kann der Ärger nichts tun. Ihm liegt es völlig fern, sich in eine ärgerliche Erregung der Seele hineinzufallen und sich das Dasein unnütz zu erschweren. Für ihn ist der Ärger nur da, um möglichst schnell überwunden zu werden. Er schüttelt ihn ab wie etwas Västiges, das sich umsonst bemüht, den Gang seines Daseins zu stören. Der wahre Sinn des Lebens birgt die selbstverständliche Voraussetzung in sich, daß wir immer Herren des Ärgers sind — und niemals seine Knechte.

Dann bleiben wir gegen alle Auswüchse dieser meist recht überflüssigen seelischen Verformung gefeit.

Für den Wintersport finden wir auch Vornormen aus farbigem, sehr dicken Wollstoff — auch Flausch ist dazu prächtig — und zwar entsprechend der bayerischen Gebirgstracht mit Hirschhornknöpfen, lederbesetzten Schulterteilen und umfangreichen und recht zahlreichen Taschen. Vielleicht ist auch die lederbesetzte Sitzfläche an den dazu passenden einfachen Reithosen eine sehr gute Idee, denn wer in der Mittagspause auf Schneebedecktem Gipfel Rast machen will, wird für diese Erfindung dankbar sein.

Junge Mädchen werden die bis zur Taille reichenden Skilleibchen mit Wirtelbeinchen tragen können und statt der üblichen Skimüge mit Ohrenschürzen ein flottes Käppchen, das aus dem Anzugstoff oder aus bunter Wolle, handgefertigt, besteht kann.

Rund um den Hering

Heringe einlegen. 1 Duzend gute Salzheringe werden einen Tag gewässert, gewaschen, geköpft, ausgenommen und bleiben bis zum nächsten Abend in frischem Wasser. Die Milch rührt man mit Estragon-Essig und 1 Eßlöffel Mosttrich und Zucker durch ein Sieb und füllt sie so weit auf, daß genügend Soße zum Überdecken der in Stücke geschnittenen Heringe entsteht. Schichtweise werden die Heringe mit Zwiebeln und Gurkenscheiben, Pfefferkörnern und Vorbeerblatt und weißen Senfkörnern eingelegt und mit der Soße übergoßen. Nach drei Tagen darf man die ersten Dextinaschwämme herausnehmen, doch läßt man die Soße über den Fischen, vermischt nur die an den Stücken haftende Soße mit saurer Sahne, raspelt Äpfel hinein und bietet die Heringe zu Bratkartoffeln an.

Schöne Füße, und wie man sie bekommt

Schöne Füße sind leider eine große Seltenheit in der Großstadt. Wir haben uns schon als Kinder durch das Schuhwerk meist die Füße verdorben und wissen nun wenigstens, daß wir unseren Kindern durch sorgfames Auswählen der Stiefel und durch ständiges Ueberwachen ihrer Füße — (ob die Beine auch keine Druckstellen aufweisen, ob die große Zehe noch gerade steht, ob beim Gehen keine unnormalen Schmerzen auftreten) — vor zukünftigen Platt-, Hohl-, Spreizfüßen und vor verküppelten Beinen bewahren sollen. Können wir alle barfuß gehen wie die Wilden im afrikanischen Busch, dann gäbe es nur schöne, wohlgestaltete Füße bei uns. — Da wir aber gezwungen sind, in ungesunden Schuhen herumzulaufen, müssen wir auf andere Art versuchen, dem Uebel abzuwehren oder besser vorzubeugen.

Die Schönheit des Fußes allein tut es nicht; er muß vor allem gesund, kräftig, also leistungsfähig sein!

Um schöne gesunde Füße zu bekommen (oder sie sich zu erhalten) ist das richtige Gehen wichtig. Man lernt in modernen Gymnastikschulen, kann sich aber auch selbst sagen: der natürliche Gang des Fußes verlangt eine richtige Ausarbeitung, die sich nicht damit begnügt, daß man in Schuhen viel spazieren geht, sondern die Sehnen und Muskeln eines Fußes

wollen sich frei bewegen, wollen nackt über möglichst unregelmäßigen Boden laufen: barfuß gehen ist also sehr gesund, auch in der Wohnung wenigstens früh ein paar mal ohne Strümpfe durchs Zimmer gehen — und: Gymnastik treiben, bei der ja die Füße nackt sind und zu ihrem Recht kommen.

Auch darf man nicht dauernd ein einziges Paar Schuhe tragen, sondern soll täglich wechseln. Auch ist es gut, wenn man nicht immer ganz flache Absätze trägt, es sei denn, man ist es von Kind auf gewöhnt; zu flache Absätze überanstrengen, regelmäßig getragen, das Fußgelenk und können den gefährdeten Plattfuß bringen; auf zu hohen Absätzen geht man unsicher, sie schieben den Vorderfuß nach vorn und drücken ihn dort stark zusammen, wodurch Hühneraugen und harte Haut entstehen. Der Mittelweg und Abwechslung sind auch hier das Richtige.

Gute Hornhaut und Hühneraugen sollte man niemals selbst schneiden! Man kann sich ernsthaft verletzen! Aber die Fußnägel öfters einfeilen, die ganzen Füße nach dem Bad hin und wieder mit Del massieren, erhält die Haut unter den Füßen weich und geschmeidig. Man soll sich stets bemühen, daß die Füße alles leisten müssen! Dabei ist es gut, sie täglich mit Franzbranntwein tüchtig einzureiben. Das kräftigt. Außerdem härtet es ab! Müssen

wir darauf hinweisen, daß Füße jeden Tag gründlich abgewaschen werden müssen? Raum!

Sobald man beim Gehen Schmerzen hat oder die Füße schneller als normal ermüden, soll man nicht lange warten oder denken: „es wird schon von selbst besser werden“. Gleich zum Arzt gehen und, findet der einen Fehler, sich bei einem Orthopäden — was wohl auch die Krankenkassen bezahlen — einlegen lassen. Nach Maß machen lassen: wenn es sich um Plattfüße, einen Spreiz- oder Hohlfuß handelt. Das Körpergewicht ist dann beim Gehen falsch verteilt auf dem Fuß, man geht nicht auf der ganzen Fläche, nur auf einem oder zwei Punkten, und einige Sehnen und Muskeln werden dadurch zu sehr in Anspruch genommen und überanstrengt, andere gänzlich benutzlos. Oder ein Teil des Fußes ist eingesenken. Diese Ungleichheit kann in vorgerückten Stadien Schmerzen bereiten, die bis in die Hüfte reichen, oft fälschlich für Rheuma gehalten werden und jeden Schritt zu einer Qual machen.

Mit der Einlage aber allein ist es nicht getan! Man muß auch den Fuß von innen heraus energisch zu heilen versuchen: durch gymnastische Übungen, die dem jeweiligen Leiden entsprechen. Die Orthopädische Gymnastik, die viele Turnerlehrerinnen sich zur Spezialität ausgebildet, ist für kranke Füße von außerordentlichem Wert; sie macht schwache Füße durch ständige Übungen kräftiger, und sie bevorzugt wohlweislich die Muskeln und Sehnen, die sonst wenig gebraucht oder in dem bestimmten Fall vernachlässigt wurden. (Charl. T.)

Eintopfgerichte

Schinkenreis mit Wirsing. Der gehobelte Kopf Wirsing wird mit zerlassenem Speck 1 Stunde geschmort, dann mit Mehl bestäubt und mit Würfelbrühe nachgefüllt. Man gibt 125 Gramm gut gewaschenen, gebrühten, mit kaltem Wasser geschredeten Reis dazu, der 20 Minuten mitkochen muß. Das Gemüse wird mit Reibkäse, Butterstücken, in Würfel geschnittenem Pöckelfleisch und Petersilie untergemengt.

Ein Wurzelgericht. Zu einem halben Kilogramm Nadel- oder Schulerfleisch werden 3 Pfd. Mohrrüben und Kohlrüben gemischt, sauber gewaschen. Das feingehackte Fleisch wird gebräunt und die geschnittenen Wurzeln werden mit ein paar Pfefferkörnern, einem Stückchen Vorbeerblatt und einem Reiskornpf zu dem mit Wasser gut bedeckten Fleisch gegeben, wenn es kocht. Zwei Stunden kocht das Gericht gut zugebittet gar und nimmt zuletzt die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln auf, die zugleich das Gericht sämig machen.

Der Fischtopf. Man schneidet 750 Gramm Fischfilet in Würfel und schichtet sie zwischen das nach Belieben zerhackte Gemüse, das aus einer kleinen Mohrrübe, 500 Gramm Sellerie, 250 Gramm Lauch und 750 Gramm Kartoffeln besteht. Ein Würfel Ochsenfleischsuppe oder Tomatensuppe wird dünn angerührt, darüber gegossen und man streut etwas Krummel auf das Ganze, das langsam schmoren und vor dem Ansehen bewahrt bleiben muß.

Eintopf mit Wildschwein. Das schwere Fleisch wird in Würfel geschnitten und angebraten. Dann gießt man zwei Teile roten Wein, einen Teil Essig an, füllt, gibt ein Stückchen Vorbeerblatt, reichlich Zwiebeln, Zitronenschale und genügend Mohrrüben in Stücke geschnitten hinein zum Garkochen. Zuletzt werden Kartoffeln aufgelegt, die ebenfalls in dem Schmortopf gar werden müssen.

Ein Eintopf aus Island. Der Boden eines Dampftopfes wird mit Würfelbrühe eben bedeckt, die man aus einem Würfel oder aus gekörnter Fleischbrühe herstellt. Darauf gibt man Lagen von gehobelmtem Weizkohl, Kartoffelschnitzern, Mohrrübenrädchen und würfelig geschnittenem Hammel- oder Schweinefleisch. Zu 500 Gramm Weizkohl rechnet man 250 Gramm Kartoffeln, 70 Gr. Mohrrüben und 125 Gr. Fleisch. Bei magerem Fleisch füllt man gleich 30 Gr. gemischtes Fett hinzu und läßt das Ganze bei gutem Zugedecktem Topf langsam schmoren.

Sättigende Wintergerichte

Wenn der erste Frost die Felder weiß bereift hat, denkt man an: Grünkohl-Suppe.

Als sättigende Suppe braucht man für vier Personen 2 Pfund Grünkohl, von denen man den Strunk wegwirft und die Blätter ganz klein zerhackt. Man setzt das Gemüse mit Zwiebeln an, die in Würfel geschnitten und in 2 Eßlöffeln Fett weiß gebrüht wurden. Dann schüttet man 50 Gramm Butter und zerhacktes Suppenkraut hinein. Alles zusammen kocht im Dampfopf zwei Stunden mindestens. Dann leat man Kartoffeln dazu und achtet von vornherein darauf, daß der Wasseranhang für die ganze Kochzeit und für das Fertigwerden der Kartoffeln ausreicht. Würstchen in Scheiben geschnitten, liegen in der Terrine, in die man die Suppe füllt.

Weiße Bohnen in roter Soße

Für 4 Personen reicht man 625 Gramm Bohnen über Nacht ein, nachdem man sie gut verlesen und gewaschen hat. In frischem Wasser oder mit einer etwa vorhandenen Gemüsebrühe quellen die Bohnen in genügendem Flüssigkeit, da Quäken sie hart macht, weich. Die Brühe darf rubia eingekocht sein, sonst gibt man die Bohnen auf ein Sieb, weil man sie nicht als Suppe, sondern als Gemüse geben will. Zwei große Zwiebeln werden in Fett angebrüht. Man wirft von drei geschälten Nüssen die Würfel oder Scheiben hinein, füllt ein Nusschen Tomatenbrei, den man mit der restlichen Brühe oder einer Tasse Würfelbrühe angerührt hat, dazu, schmeckt mit Zucker und Zitronensaft ab, und schwenkt die Bohnen in der pikanten süß-säuerlichen Soße. Es gibt Salz- oder Pfefferkartoffeln dazu, aber, falls man sie entbehren kann, nur kleine Bratwürste.

Belebender Schlaf / Von Dr. med. G. Kaufmann, Dresden

Das Ohr auf Vorposten / Der Sandmann kommt / Das Gehirn tankt Sauerstoff / Zu müde zum Einschlafen

Man hat den Schlaf den Bruder des Todes genannt, aber der Zustand des Schlafens ist doch nur ganz äußerlich mit dem des Todes zu vergleichen. Im Gegenteil: Wer einen Schlafenden beobachtet, wird die Zeichen des Lebens sehr deutlich wahrnehmen. Der gesunde Schlafende zeigt leicht gerötete Wangen, die Atmung ist tief und gleichmäßig, der Puls schlägt langsam und voll. Bei der Verblüdung tritt manchmal schon eine Abwehrbewegung ein. Sobald aber ein ungewöhnliches Geräusch ertönt, ist der Schlaf gekört. Nur im Zustand des tiefsten Schlafes, der aber im allgemeinen nur während einer Zeit von ein und einer halben Stunde währt, werden selbst laute Geräusche kaum wahrgenommen.

Unser Gehirn schläft zuletzt ein und wacht zuerst auf. Es hat fast während der ganzen Schlafenszeit eine Art von Wachdienst. Es befindet sich sozusagen auf Vorpostendienst, der — je nach den Umständen — verschärft oder abgeschwächt wird. Man hört zu einer bestimmten Zeit man unbefragt am Morgen die Uhr schlagen; kann man unbefragt am Sonntagmorgen aufstehen, so läßt man sich auch durch den Wecker, der den Zimmergenossen wachläutet, nicht stören. Unser Bewußtsein ist also im Schlaf nicht so vollkommen abgeschaltet wie man gewöhnlich annimmt. Nur bestimmte Teile des Ge-

hirns sind außer Tätigkeit. Auch Veranschlagung und Atmung bleiben ununterbrochen im Gange. Die Drüsenaktivität ist dagegen stark abgedrosselt. Leber und Darm haben ihre Arbeit auf ein Mindestmaß beschränkt, die Verdauung ist erheblich verlangsamt, und die Tränenrüben versiegen ganz. Das merken wir schon, wenn wir anfangen, müde zu werden. Die Augen beginnen trocken zu werden. Es ist als hätte man Sand in den Augen, und wir sagen ja auch zu unseren Kindern, wenn sie müde sind: „Der Sandmann kommt!“

Morgens, wenn wir dann aufwachen, reiben wir uns den Schlaf aus den Augen, wir lüften das Gefühl der Trockenheit der Augenbindehaut dadurch zu vertreiben, daß wir die Lider reiben und so einen Reiz auf die Tränenrüben ausüben, damit sie unsere Augen wieder benetzen. Das unbehagliche, trockene Gefühl im Mund und im Hals sowie der fade Geschmack tritt zwar beim Einschlafen mit offenem Munde besonders unangenehm auf, es ist aber auch vorhanden, wenn der Mund während der Nacht geschlossen blieb, und beruht auf verminderter Speichelsekretion im Schlaf. Wir haben es daher morgens meist recht eilig, uns den Mund zu spülen, zu gurgeln und die Zähne zu putzen, um durch Anregung der Speichelsekretion die austrocknete Schleimhaut wieder aufzufrischen.

Manche Leute, vor allem starke Raucher und Zecher, begrüßen den Morgen mit einem stürmischen Hustenanfall. Die Schleimhaut ihrer Atmungsorgane befindet sich in einem chronischen Reizzustand. Infolge der vermehrten Absonderung der Schleimhaut hat sich ein dicker Schleim gebildet, der dadurch entfernt wird, daß durch Hustenstöße eine stärkere Absonderung dünnen Schleims angeregt, der dann durch weiteres Husten herausgeführt werden muß.

Wird man aus tiefem Schlaf plötzlich geweckt und sucht man sich zu erheben, so hat man das Gefühl des Taumelns, oder es tritt sogar ein Schwindelgefühl auf. Dann ist das Gehirn noch nicht in allen seinen Teilen völlig erwacht, oder besser gesagt, der Blutkreislauf im Gehirn hat sich noch nicht ganz auf den Wachzustand eingestellt. Während des Schlafes sind die Blutadern des Gehirns erweitert, und der Blutdruck sinkt. Nach dem Einschlafen soll das Gehirn fast die fünffache Menge Blut aufnehmen. Damit wird im Schlaf den Hirnzellen eine erhöhte Menge Sauerstoff zugeführt. Die Schlafenszeit dient also dazu, im Zentralnervensystem Sauerstoff zu tanken — um einen autotechnischen Ausbruch zu gebrauchen — und damit unser Denkgang für die Leistungen des kommenden Tages aufzuräumen. Während der Nachtruhe ist auch der Atemtypus verändert. Die Einatmung ist im Vergleich zur Ausatmung vertieft. Es wird mehr Sauerstoff aufgenommen als Kohlenstoff abgegeben, da die körperliche Arbeit auf ein Mindestmaß herabgesetzt ist. Im Schlaf sind alle Lebensvorgänge auf Erholung und Wiedererneuerung eingestellt, während im Wachen alles auf Handeln und Tätigkeit abgestimmt wird.

Der Eintritt der Müdigkeit ist nichts anderes als Nachlassen der Spannkraft. Der Lebensaktumulator muß eben im Schlaf wieder aufgeladen werden. Wir empfinden die Müdigkeit vor allem in den Augen; die Lider werden schwer. Wenn wir lesen, verschwimmen die Buchstaben, manchmal treten auch Doppelbilder auf. Viele Menschen zeigen eine Schließstellung der Augen, wenn sie müde werden. Ist die Müdigkeit nur körperlich bedingt, so nach einer sehr anstrengenden Bergsteigung, so besteht vorwiegend körperliches Ruhebedürfnis. Man hat den Wunsch, sich behaglich auszuruhen, ohne daß Schlafbedürfnis besteht. Nach kurzer Entspannung beruhigen sich auch die Nerven, und der Schlaf tritt dann bald ein. Durch Gemütsbewegungen kann dann immer wieder eine neue Störung der Schlafbereitschaft eintreten, und dann entwickelt sich oft ein nervöser Zustand, zu dessen Bekämpfung Beruhigungs- und Schlafmittel manchmal nicht zu entbehren sind. Es gibt eben kein besseres und naturgemäßeres Stärkungsmittel als einen tiefen, regelmäßigen Schlaf. Auch schwere Krankheiten werden leichter überwunden, wenn es gelingt, gut und fest zu schlafen. Selbst unruhige, allzu geschäftige Menschen, die viel Aufregungen durchmachen müssen, werden nicht nervös, wenn sie gut schlafen. Frauen und Kinder brauchen besonders viel Schlaf. Man soll ihn nicht zu stark verkürzen, auch dann nicht, wenn viel zu tun ist. Sind Körper und Geist erschöpft, so sind sie auch viel leistungsfähiger und schaffen mehr, als wenn Müdigkeit allen Nerven und alle Talente lähmt.

Heirat wie im Märchen

7 Liebesromane unserer Zeit, die das Leben dichtet • Ein Tatsachenbericht von Peter Krüger

Erste Fortsetzung*

Ein Sturm bricht los unter den Beamten der englischen Kolonie. Man versteht Lord Reading nicht. Wie kann er den alten und erfahrenen Beamten die einstige Sekretärin vorsehen? Ein wildes Intriguenpiel beginnt. Man will nicht ruhen, bis man Miss Charnaud, vor deren Klugheit man sich allmählich zu fürchten beginnt, dem Vizekönig an fremde Hände überliefert hat. Man schmiedet Pläne, und schließlich verdächtigt man sie, mit indischen Geheimsekten im Komplott zu stehen.

Miss Stella hat gesagt. Aber sie weiß nicht, daß unter ihren neuen Freunden eine Gruppe arbeitet, die jetzt erst recht die gefährliche Rivalin stützen will. Als eines Nachmittags Miss Stellas Diener den Tee serviert, sieht sie, wie der treue Funder erbleicht, als sie zur Tasse greifen will. Noch ehe sie dazu kommt, wirft der Diener das Teegeschirr zu Boden und stürzt ihr zu Füßen. Schluchzend gesteht er, daß der Tee vergiftet sei, daß man ihn gedungen habe, seine Herrin zu töten. Stella Charnaud springt vom Sessel auf und eilt in das Arbeitszimmer Readings, um ihm von dem Anschlag zu berichten. Die schärfsten Maßnahmen werden ergriffen, um die Schuldigen zu überführen.

Lord Readings Rücktritt

Miss Stella steht auf dem Höhepunkt ihres Lebens, da kommt ein Ereignis, das sie im Innersten erschüttert: Lord Reading tritt zurück. Seine Frau ist nach schwerer Krankheit gestorben; der alternde Mann braucht Ruhe, Erholung. Er kann den Schmerz kaum verwinden. Als das Schiff vom Kai losmacht und Reading die Reise nach England antritt, weiß Stella Charnaud, was sie mit diesem Manne verliert. In jahrelanger Zusammenarbeit sind sie Freunde geworden.

Aber das Leben hat für die tüchtige Frau noch neue Aufgaben vorbereitet. Sie ist nicht dazu bestimmt, ihr Dasein zwischen Akten und politischen Verhandlungen zu vollenden. Ein Jahr vergeht, da erreicht sie ein Brief Readings, in dem er sie bittet, ihre Arbeit in Indien aufzugeben, nach London zu kommen und ihm, dem Siebzigjährigen, ein neues Heim einzurichten.

Als Stella Charnaud diesen Brief gelesen hat, wird ihr erst bewußt, wie sehr sie mit ihrer Arbeit verwaht ist. Es ist nicht leicht, alles aufzugeben, schließlich liegt aber doch die Sehnsucht nach der Heimat und die Sehnsucht nach Ruhe, die Sehnsucht nach einem Menschen, der für sie sorgt, der sie versteht, dem sie Freundin, dem sie vielleicht mehr sein kann. Es sind viele Menschen, die voller Trauer sie scheiden sehen, viele, die sie in ihrer Arbeit achten haben.

Heimkehr nach England

In England steht Lord Reading am Peer. Er ist gealtert nach dem Jahr der Trennung. Aber jetzt, wo Stella heiter und unbefangenen ihm von ihren tausend Erlebnissen zu erzählen beginnt, kommt neue Kraft und neuer Lebensmut in ihn. Am 6. August 1931 hat London seine Sensation: Lord Reading führt seine einstige Sekretärin zum Traualtar.

Die Koffer sind gepackt. Das intime Hochzeitsmahl ist beendet. Schon ist der Wagen vorgefahren, der das Paar zum Bahnhof bringen soll. Man ist schon auf dem Sprunge, die Hochzeitstafel anzutreten. Wizza ist das erste Ziel. Und Stella wartet glücklich auf die Tage der Ruhe und Freuden in der Sonne der Riviera, da erreicht Lord Reading in letzter Minute der Beschluß der englischen Regierung: seine Ernennung zum Außenminister. Die Reise muß aufgeschoben werden. Anstatt zum Bahnhof, fährt Lord Reading zur Audienz in den Buckingham-Palast, zum König.

Und wieder kommt ein bedeutender Tag in das Leben Stellas, der jehigen Lady Reading. In der Seite ihres Gatten hält sie Einzug in das foreig Office in der Downingstreet, wo sie so viele Jahre hinter der Schreibmaschine auf das große Glück gewartet hat. Wie hätte sie es sich träumen lassen, daß sie einst als Hausfrau in dieses Haus einziehen, daß sie bei den Empfängen in den alten, traditionellen Räumen an der Seite des Hausherrn die Gäste aus aller Welt empfangen würde.

Aber Lady Reading ist während der ganzen Amtszeit ihres Gatten ihm weiter die treue Arbeitsgefährtin geblieben, die sie ihm in Indien war.

Das Liebeslied

Nicht nur die Märchen der Kindeleinwand haben ihre Grafen und Schloßer, ihre romantischen Verwundungen und den ganzen Zauber des Unwirklichen, auch das Leben erlaubt sich manchmal, romantisch zu sein, und dann scheint es erst recht wie im Märchen zuzugehen.

Wir stellen vor die Helden dieser wahren Geschichte: den Grafen Eugenio Canera di Rivarolo und die Sängerin Eva Bede. Der Graf sitzt auf seinem herrlichen Landsitz in Italien. Finen und Zypressen rahmen das mittelalterliche Schloß, und im weiten Park fächeln schlanke Palmen wohnende Ruhe. Eva Bede, die Sängerin, aber eilt an einem regnerischen trübem Londoner Abend zur Omnibusstation, um noch rechtzeitig zur Sendung ins Funkhaus zu kommen.

An diesem Abend wird das Schicksal etwas Merkwürdiges tun. Mehrere tausend Kilometer sind das Londoner Funkhaus und der Landsitz des italienischen Grafen voneinander entfernt. Und doch gibt es ein Hilfsmittel, das beide in Sekundenbruchteilen miteinander verbindet: das Radio.

Die Stimme aus dem Aether

Graf Eugenio sitzt an einem Sechsröhrenapparat und sucht gelangweilt in der Welt herum. Es gibt Abende, an denen man ein solches Radio zertrümmern möchte, dann heult Paris in Königs-wusterhausen, und Florenz führt ein Pfeifkonzert mit Breslau auf. Graf Eugenio läßt sich von seinem Diener Whisky-Soda bringen. Das beruhigt. Er steckt sich eine Pfeife in Brand und beginnt von neuem im Aether herumzutoben. Sprachbrocken haften vorüber: in Budapest spielt die Zigeuner-kapelle, ein Marsch erklingt, wird verdrängt von einer Beethoven-Sonate — da steht der Zeiger der Skala auf London Regional. Eine süße Frauenstimme erfüllt das Zimmer. Was ist das für eine Stimme? Der Graf läßt sich im Sessel zurückfallen, hört andächtig wie in der Kirche diesem Gesang zu. Betörend schön dünkt ihm dieser Gesang: in sein einsames Träumen greift die Besizerin dieser Stimme ein. Wie mag sie aussehen? Muß sie nicht ebenso schön, so süß sein wie diese weiche, sanfte Stimme? Jetzt ist das Lied vorbei, und der Graf hört angepannt hin, welchen Namen der Ansager nennen wird. Namen helfen so sehr, sich eine Persönlichkeit vorzustellen — aber als der Ansager die ersten Worte hervorbringt, steht ein höllisches Pfeifkonzert ein. Der Name geht im Aetherwirrwarr unter, ein Orchester spielt, dann wünscht der Ansager seinen englischen Hörern gute Nacht.

Der Graf kann in dieser Nacht nicht schlafen. Er muß an die Frau denken, die so geisthaft in sein Leben trat. Er hat viele Frauen gekannt, er ist schön, jung, reich, die Frauen reißen sich um den Erben des herrlichen Schlosses. Aber was sind ihm diese Frauen jetzt! Als Eugenio Rivarolo ein wenig mit sich ins Gebet geht, kommt er zu der Erkenntnis, daß er sich sterblich verliebt hat, verliebt in eine Frau, von der er nur den Klang der Stimme kennt, die außerdem meilenweit und unerreichbar ist. Das ist kein schöner Zustand für einen Verliebten.

Das Leben pflegt die Schicksalswege krumm zu gestalten. Es gaukelt Trugbilder vor — und dann verlißt sich. Als Graf Eugenio am nächsten Morgen aufwacht, entschließt er sich, noch am selben Tage einen Brief an die Rundfunkgesellschaft zu schreiben. Schließlich muß man doch dort des Mädchens Namen kennen. Aber es kommen viele Geschehnisse an diesem Tag; das Auto marst vor der Tür, und ein dringender Besuch muß in Florenz erledigt werden. Es wird spät, und todmüde sinkt Eugenio abends ins Bett.

Es geht seltsam mit dem Menschen. Sie laufen leicht an ihrem Glück vorbei. Der Graf hat es sich jeden Tag vorgenommen, zu schreiben. In seinen Mußestunden klingt die süße Stimme in seinem

Unterbewußtsein fort — und doch hindern ihn tausend Alltagsdinge, seinen Entschluß durchzuführen.

Zwei Jahre vergehen über dieses Radio-Erlebnis

Manche Frau ist in dieser Zeit in des Grafen Leben getreten, keine konnte ihn für immer fesseln. Wenn er des Abends am Radio sitzt, denkt er wehmütig an dies wundersame Erlebnis einer verschollenen Stunde. Hätte er damals nicht doch schreiben sollen?

Der Graf Rivarolo geht auf Reisen. Er fährt durch Frankreich, hält sich ein paar Tage in Paris auf, bestiegt ein Flugzeug und fliegt nach London. Nur das Wochenende wollte er in der englischen Hauptstadt verbringen, aber aus den zwei Tagen wird eine Woche. Ein guter Freund schleppt ihn von Gesellschaft zu Gesellschaft, eines Abends nimmt er ihn zu einem Hauskonzert mit. Graf Rivarolo macht ein etwas enttäuschtes Gesicht. Hauskonzerte sind nicht immer eine reine Freude, aber dem Freunde zuliebe muß man sich wohl oder übel in der Gesellschaft zetteln.

Eine Dame hat soeben recht und schlecht eine Chopin-Étude heruntergehampelt. Jetzt singt ein Tenor. Mein Gott, wo hat dieser Mensch seine Stimme ausbilden lassen. Der Londoner Nebel scheint ihm auch nicht zu bekommen. Graf Eugenio scheint sich aus der Gemeinde der andächtig Ausschauenden und sucht sich eine Ecke im Wintergarten, wo ihn keiner sieht. Hier kann er wenigstens in Ruhe seine Zigarette rauchen. Palmen fächeln über ihn. Er schlafte die Augen und lehnt sich zurück. Er könnte daheim sein, in seiner Heimat.

Das Lied aus dem Aether erklingt zum zweiten Mal

Da, was ist das? Ist das ein Höllenpfiff? Der Graf fährt aus seinen Träumereien auf. Da singt ja eine Frauenstimme, sein "Lied", nein, ihr "Lied", das Lied der Frau aus dem Radioprogramm vor zwei Jahren. Ist das möglich, oder ist das Sinnen-täuschung? Das ist ja seine Stimme, die Stimme der Frau, die ihn zwei Jahre nicht verlassen hat!

Graf Eugenio springt von seinem Sessel auf und eilt ins Musikzimmer zurück. Die Sängerin singt gerade die letzten Takte. Er drängt sich durch die Reihen vor und sieht am Flügel im schlichten weißen Kleide ein zauberhaftes Mädel mit gold-blonden Haaren. Jetzt verneigt sie sich, der Applaus ist stürmisch, man traut ihr dieser feinen Gesellschaft gar nicht zu. Das Mädchen hält einen Strauß roter Rosen im Arm, endlich läßt man sie frei. Jetzt spricht sie mit einer Gruppe würdiger Damen. Eugenio Rivarolo holt sich seinen Freund, und als er hört, daß dieses Mädchen eine der beliebtesten Londoner Rundfunkfängerinnen, Eva Bede, ist, da weiß er, daß er sich nicht täuscht.

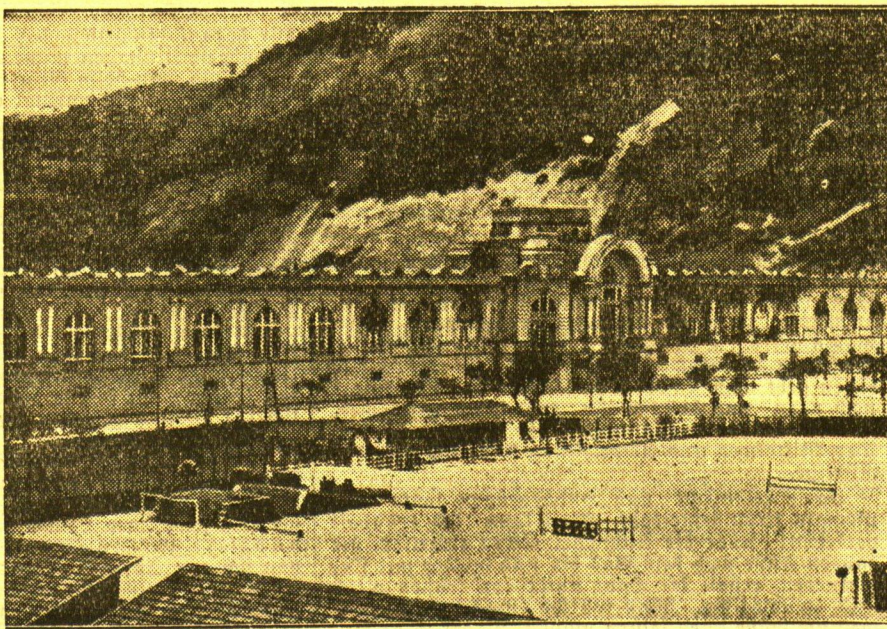
Nach wenigen Minuten sitzen Eva Bede und Graf Eugenio wie auf einer Insel inmitten der Gesellschaft. Rivarolo ist hingerissen von der Anmut des Mädchens. In seinen kühnen Träumen hat er sich sein Wunschbild nicht so lieblich ausgemalt. Er muß an sich halten, um der Frau nicht hier, mitten in der Gesellschaft, seine Liebe zu erklären. Aber er spricht von seiner Heimat, seinem Schloß, er erzählt von dem seltsamen Erlebnis vor dem Radio. Eva Bede wird eingefangen in diese Schicksalsgemeinschaft. Sie, die bisher ebenso einsam lebte bei allem Trübel, bei aller Gefelligkeit, sie kann es gar nicht fassen, wie ein Mensch sie seit Jahren kennt, sich nach ihr sehnt, ohne daß sie auch nur die leiseste Ahnung hat von seiner Existenz.

(Wird fortgesetzt.)



Die Flottenkonferenz

In London wurde die Konferenz der fünf Seemächte: England, Frankreich, Italien, Amerika und Japan, durch den englischen Ministerpräsidenten Baldwin eröffnet. Die Bemühungen gehen dahin, durch Vereinbarungen eine Begrenzung der Flottenrüstungen zu erzielen. — Links: Ministerpräsident Baldwin und der transatlantische Abordnungsführer Volschaffer Corvin (links) während der ersten Sitzung. — Rechts: Der Leiter der Konferenz Sir Enes Mansell.



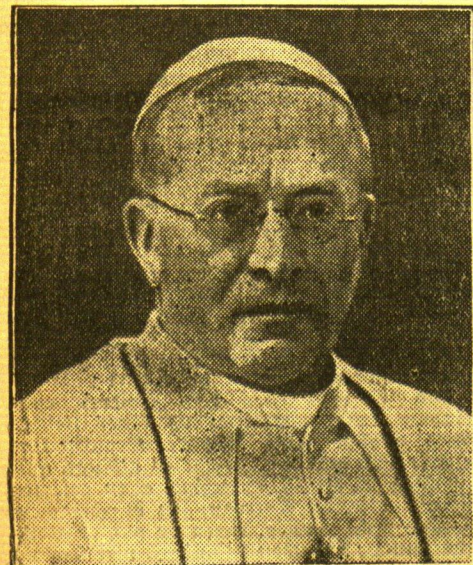
Nach der mißglückten Revolution in Brasilien

In den letzten Tagen des November hatten Agitatoren der Komintern in Brasilien einen Aufstandsversuch angestrebt. In Rio de Janeiro schloß sich das 3. Infanterie-Regiment den Aufständischen an, und es kam zu schweren Kämpfen, wobei die Kaserne des Regiments in Brand geschossen wurde. Man sieht hier die Kaserne nach dem Kampf. Es stehen nur noch die Mauern der Außenfassade, während im Innern der größte Teil ausgebrannt ist.



Schweres Eisenbahnunglück in Süditalien

Nördlich von Neapel, in Fratta Maggiore, fuhr ein Züge auf einen im Bahnhof haltenden Schnellzug, Reggio Calabria-Rom, auf. Sechs Wagen des Schnellzuges wurden völlig zerstört. Vier Personen wurden getötet und etwa 50 verletzt. Das Bild zeigt die Trümmerstätte in Fratta Maggiore.



Papst Pius erkrankt

Papst Pius XI., der jetzt im 80. Lebensjahr steht, leidet schon seit längerer Zeit an einer Arteriosklerose.



Links: Jean Batton nach dem Rekordflug über den Atlantik. Ein origineller Schnappschuß von der englischen Fliegerin Jean Batton, die den Atlantik von Dakar in Afrika in einem Rekordflug überflog und wohlbehalten in Südamerika landete. Sie brauchte für den Flug 15 Stunden und 15 Minuten und erreichte das Festland, als ihr Brennstoff zur Neige ging. Hier nimmt sie, von den Flügeln ihres Flugzeugs gegen die scharfe Sonne geschützt, ihr erstes Frühstück in Amerika ein. — Rechts: Die arohe Dressur im Zirkus der Zirkusanten. Auf dem Berliner Weihnachtsmarkt befindet sich in einem kleinen Zelt auch ein Zirkus der Zirkusanten, der sich auf einen besondern Originalität hat. Hier sieht man eine Ponhdressur, eine der Schaulustigsten der kleinen Leute.



Devisen im Brathuhn

Preßburg, 12. Dezember. An der ungarisch-österreichischen Grenze blüht der Welken der Devienfischmuggler. Die Affen des Zollamtes von Partan berichten über Fälle, wie sie die kühnste Phantasie eines Kriminalromanauten nicht interessanter erdenken kann. Kürzlich wollte ein bulgarischer Gärtner die Grenze passieren. Als Mundvorrat hatte er ein Brathuhn bei sich. Die Beamten wollten den Viehmann ziehen lassen, als ihnen irgend etwas verdächtig vorkam. Sie sahen sich das Huhn näher an und entdeckten in seinem Innern ein ansehnliches Paket mit den verschiedensten Devien. Einige Tage später wurden zwei Fußgänger festgenommen, die durch ihre besonders massiven wirkenden Spazierstöcke auffielen. Bei der Untersuchung ergab sich, daß die Spazierstöcke ausgehöhlt und mit Goldschmelzen ausgefüllt waren. Besonders Pech hatte kürzlich ein Devienfischmuggler, der schon die Kontrolle hinter sich hatte. Aus Freude darüber, daß man bei ihm nichts Belastendes vorfand, bot er den Beamten aus einer großen Schachtel Zigaretten an. Einer griff etwas tiefer und zog zu seiner Überraschung ein Päckchen Banknoten hervor.

„Ich muß alle impfen!“

Ein schlechter Scherz im Gymnasium

Prag, 12. Dezember. Die Bevölkerung von Böhmen-Budweis ist in höchster Aufregung. Durch

Zufall wurde festgestellt, daß ein Schwindler die Schüler des Gymnasiums gegen Scharlach geimpft hat. In der Nacht war am vergangenen Donnerstag ein Mann mit einem Kofferchen erschienen, der erklärte, er sei Vertreter des Kreisärztes und müsse alle Schüler gegen Scharlach impfen. Am Nachmittag traten alle Schüler an und empfingen eine Spritze. Als sich bei einem der Schüler eine Entzündung der Injektionsstelle zeigte, rief er in Begleitung seines Vaters zum Hausarzt. Hierbei kam der Schwindler heraus, und es wurde festgestellt, daß es einen Arzt mit dem Namen, unter dem sich der Fremde vorgestellt hatte, im ganzen Bezirk nicht gebe. Es gelang auch nicht, festzustellen, mit welchem Stoff die Impfung vorgenommen wurde. Jetzt ist die Polizei bemüht, den Unbekannten, der sich diesen Scherz und gewissenlosen Scherz gemacht hat, ausfindig zu machen.

Wolfsplage in Polen

Warschau, 12. Dezember. In den Dörfern an der äußersten Grenze Polens wird die Bevölkerung durch zahlreiche Mord von Wölfen schwer beunruhigt, die infolge der seit Wochen in Rußland herrschenden Kälte aus den sowjetrussischen Wäldern in die polnischen Grenzgebiete eindringen und an den Viehbeständen schweren Schaden anrichten. Die Bevölkerung hat sich an die Behörden gewandt mit der Bitte, Militär zur Bekämpfung der Wolfsplage zur Verfügung zu stellen.

20 000 Treffer auf einmal

Budapest, 12. Dezember. Bei der Ziehung der 65. ungarischen Staatlichen Lotterie öffnete sich plötzlich der Verschluß des Glücksrades, nachdem bereits der 200. Treffer ordnungsgemäß gezogen worden war. Es fielen mit einem Male 20 000 Nummern aus dem im Schwunze befindlichen Rad. Die Ziehung mußte abgebrochen werden. Nachdem das Glücksrad mit den verlorengegangenen Nummern wieder gefüllt sein wird, soll die Ziehung in einigen Tagen fortgesetzt werden, ohne daß die 20 000 Schnelltreffer Gültigkeit haben.

Familie mit Arsenit vergiftet

Genf, 12. Dezember. Die Familie des Gemeindevorstehers von Montet bei Freiburg und sämtliche Diensthelfer erkrankten unter schwersten Vergiftungssymptomen. Die Betroffenen wurden von zufällig zu Besuch kommenden Freunden in schwerem Zustand aufgefunden. Die herbeigerufenen Ärzte beschnappten eine Kanne Kaffee und die Reste des Mittagessens und ließen alles analysieren, wobei eine erhebliche Menge Arsenit festgestellt wurde. Der Zustand der Kranken verschlechterte sich. Der Gemeindevorsteher ist nach ärztlichen Dualen gestorben. Stündlich rechnet man mit dem Ableben der Frau. In fast hoffnungslosem Zustand liegen noch die vier Kinder und drei

Knechte daneben. Sofortige Nachforschungen haben, daß vor kurzem ein Mitglied der erweiterten Familie Arsenit zur Verwendung als Mordmittel gekauft hatte. Der Behälter des Gifts ist verschwunden. Es soll der Frau nach der Heimkehr vom Gottesdienst aufgefallen sein, daß jemand anscheinend Mehl in den Braten geschüttet habe, ohne daß sie sich weiter etwas daraus machte. Die unglückliche Familie war voriges Jahr schon von einem mysteriösen Brandunfall heimgeführt worden, der keine Aufklärung gefunden hat.

Geier-Augen sind die besten

Kapstadt, 12. Dezember. Nach jahrelangen Studien und Experimenten gelang es Professor William Drayton (Kapstadt) festzustellen, daß das beste Gesicht unter den Vögeln die Geier besitzen, und zwar ausnahmslos alle Arten, soweit sie in den Tropen heimisch sind. Der beispielsweise in Abessinien und dem übrigen Ostafrika heimische Gaurier vermag noch aus 4000 Meter Höhe einen 8 Kilometer entfernten Gegenstand von der Größe einer Streichholzschachtel „mit bloßem Auge“ zu erkennen. Das Gesicht der europäischen und asiatischen Adlerarten reicht bei weitem nicht an die Schärfe der Gaurierfamilie heran. Die Augen des Steinadlers erfassen u. a. schon in 2000 Meter Höhe 5 Kilometer entfernte kleinere Gegenstände, etwa von der Größe einer Maus, ungenau. Der Schärfe der Geier am nächsten kommt übrigens das Falkenaugen.

Anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, des Schuhmachermeisters

August Brandsteter

danke ich allen Trostspendenden, insbesondere Herrn Pfarrer Klebs und der Schuhmacherinnung, herzlichst.

Lulise Brandsteter

Heydekrug, d. 11. Dezember 1935

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, für die Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Klebs für die tröstenden Worte am Sarge und Grabe, dem Gemeindevorstand, dem Posaunenchor, dem Ratskammerverein, dem Schulverband der Gemeindevertretung Stenischken und dem Amtsantritts-Rücken unsern tiefgefühlten Dank.

Geschwister Stöcker, Stenischken

Stempel

liefert

Memeler Dampfboot A.-G.

Deutsches Theater

Tel. 2266

Für alle Vorstellungen freier Kartenverkauf!

Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8.15 (Abonnem. blau)

„Rabale und Liebe“

ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich v. Schiller

Sonntag, den 15. Dez. nachmittags 4 Uhr. Märchen- und Musik mit Musik!

„Hänel und Gretel“

v. Sophie Henning

Abds. 8.15 außer Abonnem.

„Der Better aus Dingsda“

Operette nach einem Lustspiel v. Remppier „Hochstadt. Musik von Rinnecke. Freier Kartenverkauf.

Rassen- u. Büro-funden tagl. von 11-1 u. 16-19 Uhr

Sonntag, d. 15. 11-1 Uhr u. eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung

Tag- und Nacht-Anruf

Markstr. Nr. 2353

Lib. Str. Nr. 2032

Tag- und Nacht-Anruf

Präsident-Smetona-Allee 3663

Verkäufe

Elegantes Herrenzimmer

(Mahagoni), fast neu, preiswert zu verk.

Sofastraße 15

partiere rechts.

Verkauf

Möbel, Gläser, Tassen, Wirtschaftsgegenstände

Libauer Straße 6

Besicht. 10-13 Uhr.

Umständehalber verkaufe meine neue

Drehmangel

zu günstigen Bedingungen.

A. Schwermer

Friedr.-Wilh.-Str. 2

Schwarze, fast neue

Sohlenjade

preiswert z. verkauf.

Zu erfragen an den Schallern die. Blatt.

Kaufgesuche

Guterhaltener **Gewehrschrank**

zu kaufen gesucht.

Angeb. u. 7026 an die Abfertigungsst. d. Bl. erb.

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück

(Neubau), ca. 6000

lit jährliche Miete, günstig zu verkaufen.

Angeb. u. 7023 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

2 Zimmer u. Küche

vom 1. 1. 36 zu vermieten

Bomm. - Witte 19

Sofeingang

Das zur Nachlaßkonturmasse „R. Fisch“

(Firma Neues Musikhaus) Vibauer Straße 37a gehörige Warenlager bestehend in Musikinstrumenten, Schallplatten, Radios, Spielwaren etc. nebst Ladeneinrichtung, zusammen im Tagwerte von Lit 8165.— soll im Ganzen verkauft werden. Verkaufstermin Montag, d. 16. d. Mts. vorm. 11 Uhr an Ort und Stelle. Besichtigung kann Freitag und Sonnabend vormittags von 11-12 Uhr erfolgen. Versteigerung Lit 1000.—, Zuschlag vorbehalten. (7342)

Der Nachlaß-Konturverwalter

Albert Hiehle

Weihnachtsangebote in allen Abteilungen

Herren-Wäster und Paletots

gute Verarbeitung, alle Größen

Lit 125.— 85.— 65.— 39.50

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Zwangsversteigerung

Am Sonntag, d. 14. d. Mts. vormitt. 11 Uhr, werde ich in der Föhrstraße 11 1 Herrenfahrrad öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern

Grigat, Gerichtsvollzieher

Memel, Sudsarger Str. 11

Geschenkartikel

in reicher Auswahl!

Kristallvasen . . . von Lit 4.75 an

Kristallgeschälchen mit 3 Fingern von Lit 4.75 an

Kristallteller . . . von Lit 6.00 an

L. Gidansky, Hohe Straße 21.

Sof. zu verkaufen:

Schlafzimmer- u. Speisezimmer- u. Küchen-Einrichtung, 1 Ess-Servise (Rosenthal) u. div. Wirtschaftssachen, alles guterh.

Sembrichstr. 2, 1

Bei. ab 11 Uhr vorm.

1 Grammophon

guterhaltene Blüthgarnitur, Kredenz, Kleiderkasten billig zu verkaufen.

Möbelhandlung

Friedr.-Wilh.-Str. 41

Eing. Baderstr.

Geldmarkt

Sich. Kapitalsanlage

Gute Verzinsung

Mithaber od. Teilhaber eines Neubaus (Willa), 600 lit monatliche Miete, mit 20-30 000 lit Einlage gesucht. Angeb. unter 7022 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kleintier-Ausstellung

im Schützenhause zu Memel

Sonabend, den 14. 12., um 10 Uhr Eröffnung

Sonntag tagsüber geöffnet!

Eintritt 1.— Lit Kinder 50 Cent

Wasserkügel, Hühner, Puten, Tauben, Kaninchen usw.

Sonntag, nachmittags 4.30 Uhr, die beliebte

Verlosung von Kleintieren

Los 1.— Lit

Hauptgewinne: 1.1 Gänse, 1.1 Enten, 1.2 Hühner, 1.1 Kaninchen, 1.1 Tauben u. viele andere allerbeste zur Sucht geeignete Kleintiere.

Am Sonntag, dem 15., ab 8 Uhr abends

Tanzfestlichkeit

Eintritt 1.— Lit Verlängerte Polizeistunde

Die Ausstellungsleitung

Geschäftseröffnung

Dem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich ab heute ein

Schuhgeschäft

eröffnet habe. Es ist mein Bestreben, stets gute Qualitäten zu führen, modern und billig zu sein. In der Hoffnung, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichnet

hochachtungsvoll

Oscherowitz, Memel

Fr.-Wilh.-Str. 29-30, neben Bürsencafé

Unsere Buchbinderei

halten wir zur sauberen und dauerhaften Ausführung von

Buch-Einbänden

jeder Art zu sehr mässigen Preisen bestens empfohlen

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Capitol Donnerstag 8 u. 8 1/2 Uhr Zum letzten Male

Billiger Volkstag unt. 1.— ob 1.50 Lit

Der deutschsprachige Abenteuerfilm

Trader Horn

Belprogramm

Claudette Colbert/Charles Boyer

in dem neuen Filmrolle in deutscher Sprache

Das intime Leben des Dr. Monet

Eine hochinteressante Filmschöpfung, die über das Oberflächliche des durchschnittlichen Liebesfilms weit hinausragt. Schauplatz der Handlung ist eine bedeutende Nervenklinik, handelnde Personen die Ärzte, die Oberin, die Patienten — So spannend aber auch das küssere Geschehen dort auf uns wirkt, fesseler und ungleich bannender noch ist das, was hinter dem offiziellen Gesicht all dieser weissen Kittel vorgeht.

Demnächst im

Capitol

Klein-Anzeige?

ja

aber nur im

Memeler Dampfboot

Br.-Sm.-Allee 24

3-Zimmer-Wohn.

v. 1. Jan. 1936 verm.

H. A. Heig

Kleines Zimmer

zu vermieten

Wasser, 10, Hof

Gut möbl. sep. Zimm.

mit Bad zu haben

Präsident-Smetona-Allee 24, v. r.

2 leere Zimmer

mit Bad, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht in aut. Hause, Mittelpunkt der Stadt, an Einzelmieter zu vermieten. Reflektanten wollen ihre Adresse unter 7020 an die Abfertigungsstelle d. Bl. niederlegen.

Fabrikräume

für Schlosserei und Metallwerkstatt zu vermieten. Angeb. u. 7044 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag u. folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr

Ein Spiel von Musik und Liebe um Franz Liszt



Liebesträume

Buch und Regie: **Heinz Hillé**

mit der großen Besetzung

Olaa Tschachowa, Erika Dannhoff, Hans Söhner, Walter Steinbeck, Aribert Mog, Paul Henkels u. v. a.

Franz Liszt's unsterbliche Kompositionen umrahmen dieses Meisterwerk von der ewigen Macht der Liebe. Die zweite ungarische Rhapsodie von einem kuriosen Bilderpotpourri unterlegt, damals umjubelt, heute bewundert

Ein Filmkunstwerk, das auch ganz Verwöhnte anerkennen

Don Quichote — Ostseefischer

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

Anschlag auf Schweda

Belprogramm

Stellen-Gesuche

Unständiges, ehrlich. Mädchen mit Koch- und Nähenkenntnissen sucht Stelle als

Stütze

n. 1. 1. 36 od. spät. Gute Zeugn. vorh. Angeb. u. 7024 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten

Glückl. Heirat

wünscht Beamter, 30, gute Erziehung, verträglich, aufrichtig. Auskunftsloft. Rückporto erbeten.

Stabrey, Borgsdorf

Wenn Kinder husten,

bevorzugen sie eine gutschmekkende Medizin, also

TUSSAMAG

den hochwirksamen und unschädlichen Hustensirup.

Kinder lieben ihn wegen seines Wohlgeschmackes.

Original-Packungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich.

Wer seine Weihnachtsreklame wirklich nutzbringend gestalten will, benutzt das

Memeler Dampfboot

Bis einschl. 24. Dezember

100

Sonder-Rabatt

vom Netto für alle Weihnachts-Anzeigen der Memeler Warengeschäfte